



N. 11

Breslau, Sonnabend den 17. Januar

1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

**Uebersicht der Nachrichten.**

Berliner Briefe (Dr. Pruz, die Börse und Bank, Dr. Apert, die protestant. Versammlung, die Candidaten der ev. Thol., die pens. Officiere). Schreiben aus Posen (Eisenbahnangelegenheit), Königsberg (Prediger Detroit und Kupp), Marienwerder, Thorn, Köln, Trier, Bonn und Halle. — Aus Dresden (die Kammer), Leipzig, Karlsruhe (die Kammer), Frankfurt a. M., München, vom baier. Wald (Excess) und der Donau. — Aus Wien und Prag. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Lissabon. — Aus London und Dublin. — Aus Amsterdam. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Italien. — Aus Athen.

**Inland.**

Berlin, 15. Januar. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königl. hannoverschen Major Luttermann den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Domänen-Rentmeister, Kriminalrath Stephani zu Burg im Regierungs-Bezirk Magdeburg den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Kanzleibediener bei der Ober-Rechnungskammer, Wernsdorff, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Lehrer Jakob Schiff zu Hovestadt, Regierungs-Bezirk Arnshagen, und dem Gefreiten Braetsch vom 7ten Husaren-Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande; die erledigte Würde eines Landhofmeisters des Königreichs Preußen dem bisherigen Ober-Marschall, General-Lieutenant a. D. Grafen v. Lehndorff auf Steinort, die dadurch zur Erledigung kommende Würde eines Ober-Marschalls des Königreichs Preußen aber dem Grafen v. Finkenstein auf Jäschendorf; ferner dem hiesigen Notar und früheren Justiz-Commissarius Stech bei der nachgesuchten Entlassung von seinem Amte als Notar im Departement des Kammergerichts den Titel eines Justizraths; dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Steintin angestellten Auctions-Commissarius Reister den Titel „Commissions-Rath“, und den Steindruckereibesitzer Karl George und Gustav Winkelmann den Prädikat „Hof-Steindruckereier“ zu verleihen.

Sr. Excellenz der kaiserl. russische General der Kavallerie, Graf Kreuz, ist von Warschau hier angekommen.

Sr. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist nach Prowland, und der Präsident des Consistoriums der Provinz Sachsen, Dr. Göschel, nach Magdeburg abgegangen.

Berlin, 14. Januar. — Man scheint jetzt höherem Dits gesonnen zu sein, nicht mehr gar zu junge Leute, wenn solche auch wissenschaftliche Kenntnisse hinlänglich an den Tag gelegt, als Erziehler der Jugend und als Officiere anzustellen, weil es selbigen dann noch immer an zu vieler Lebenserfahrung gebricht, um sich die Achtung ihrer Untergebenen zu erwerben und segensreich für's Allgemeine zu wirken. — Der hier weilende Dr. Pruz hat die günstigste Aussicht, daß er in der wider ihn wegen Preisvergehen eingeleiteten fiskalischen Untersuchung freigesprochen und es ihm sogar gestattet werden wird, sich hier niederzulassen. Höchstl. Ute Personen sollen sich für Dr. Pruz, dessen schriftstellerisches und Dichtertalent allgemeine Anerkennung findet, sehr interessieren. — Die Herzogin von Cambridge hat mit ihren erlauchten Töchtern wider Erwarten den Besuch am hiesigen Hoflager abgelehrt und sich eiligst nach London begeben. — Der Karneval soll in diesem Jahre an unserm Hofe vieler Zeitverhältnisse wegen geräuschlos verleben werden und nur wenig Festlichkeiten veranlassen. Prof. Dr. Gneist ist von der hiesigen juristischen Fakultät ersucht worden, die in diesem Winter-Semester besonnenen Vorlesungen des jüngst verstorbenen Professor Puchta über Pandekten zu brendigen. — Die zur General-synode anwesenden evangel. Geistlichen hatten gestern die Ehre vom Könige zur Mittagstafel gezogen zu werden. Dieselben erschienen Ute, einer herkömmlichen Sitte gemäß, in dem geistlichen Ornate, mit welchem sie bei dem Gottesdienste in der Kirche angethan sind. — In welcher Lage sich hier manche Häuser befinden, kann man daraus entnehmen, daß neulich gegen Jemand, welcher 6 große Häuser besitzt und dabei nur in einem Dachzimmer wohnt, die gerichtliche Execution wegen 30

Thlr. Schulden fruchtlos ausfiel. Subhastirte Häuser werden jetzt oft bedeutend unter dem Feuerlassenwerth verkauft. — Man spricht von einem harten Schlage, welcher der Weser-Ztg. in Preußen, wo sie wohl die zahlreichsten Abonnenten haben mag, bevorsteht. Gedachtes Blatt soll nämlich wegen eines Artikels, den es in seiner diesjährigen ersten Nummer brachte, in Betreff seines Debit bei uns beschränkt werden. — In der hiesigen Voss. Ztg., welche wegen der darin enthaltenen „Eingefandts“ für das Berliner Publikum ein ganz besonderes Interesse hat, ward vor vielen Wochen auch einmal die naturwissenschaftliche Frage aufgestellt: Warum denn Krebse beim Kochen roth werden? Heute befindet sich in erwähneter Zeitung nun folgende für manche Naturforscher belehrende Antwort: „Krebse machen es beim Kochen wie manche Menschen: sie werden roth vor Zorn, daß sie nicht weiter rückwärts gehen können.“

Berlin, 14. Januar. — Auf unserer Börse sieht es noch immer sehr flau und traurig aus. Nachdem die Mittelklassen bedeutende Verluste erlitten und sich meistens von einem so gefährlichen Spiel, das die größte Gewandtheit und die umfassendsten finanziellen Kenntnisse erfordert, zurückgezogen haben, sind nun auch die größern Speculanten an die Reihe gekommen. Man nennt hier einen reichen Häuserbesitzer, der nicht weniger als achtzig Tausend Thaler an Differenzen theils baar bezahlt, theils mit Hypotheken gedeckt haben soll. An ein namhaftes Steigen der Staatspapiere und Eisenbahnactien ist vorläufig nicht zu denken, da außer den deutschen Eisenstraßen immer mehr ausländische projectirt und in Angriff genommen werden. Kein Staat kann dieselben mehr entbehren, wenn er nicht von seinen Nachbarn sich überflügelt, und industriell erdrückt sehen will. Das Geld ist natürlich, im Vergleich zu den vielen Geschäften, die gemacht werden, noch immer sehr knapp und die Regierung soll sich endlich entschlossen haben, nicht allein vier Millionen Staatsschuldweine einzustehen und dafür eben so viel Cassenanweisungen zu emittiren; sondern auch den Plan, die Befugnisse der königl. Bank zu erweitern. Das gedachte Institut soll nämlich ermächtigt werden, zehn bis funfzehn Millionen an porteur lautende Scheine in Umlauf zu bringen. Die vom Herrn v. Bülow-Cummerow projectirte Privatbank soll dagegen jetzt weniger Chancen als früher von der Regierung genehmigt zu werden, haben. — Der bekannte französische Arzt Dr. Apert, der seit einiger Zeit unter uns weilt, läßt hier ein größeres Werk, dessen Zuneigung unser König angenommen hat, drucken, in welchem er entschieden und mit eben ihm zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Mitteln dem strengen pensivistischen System entgegentritt. Der Kampf wird sehr lebhaft werden, da die amerikanische Behandlungsweise der Gefangenen, wie dieselbe in England verbessert worden, nach welcher der einsame Gefangene täglich vier Besuche erhält, mithin von der Welt nicht ganz abgeschlossen ist, in neuester Zeit wieder neue Anhänger gewonnen hat. Jedenfalls werden die langjährigen Strafen unsers Criminalrechts bedeutend verkürzt werden müssen, wenn man die Verurtheilten nicht ganz zur Verzwiflung bringen will. Dies läßt sich nicht allein wegen der größern Festigkeit der Strafe, sondern auch dadurch vollkommen rechtfertigen, daß nur kürzere Strafen, wie der sehr erfahrene Professor Lillkamp in Newyork behauptet, eine Besserung zu bewirken geeignet sind. Ubrigens wird man in dem neuen Werke des Herrn Apert sehr interessante Thatsachen und Zustände, die er aus eigener Erfahrung berichtet, zu lesen bekommen; unter andern auch die faktische Behauptung, daß in den meisten europäischen Staaten die Gefängnisse um so schlechter und ungesunder sind, als das begangene Verbrechen geringer ist. Vollkommen trifft dies auch in Berlin zu, wo die Schuldgefangenen verhältnißmäßig mit viel größerer Härte als die Criminalgefangenen behandelt werden. Dr. Apert wird dann von hier nach München sich begeben, wohin er von dem König von Bayern eingeladen worden, um dort ebenfalls über die bayerischen Gefängnisse, die sich in einem eben nicht erfreulichen Zustande befinden sollten, ausführlich zu berichten. — Als Nachfolger des jüngst verstorbenen Professors Puchta nennt man den bekannten Präsidenten Dr. Keller in der

Schweiz, einen Schüler Savigny's. — Seit einigen Tagen haben wir hier förmlich Frühlingswetter, eine für die arbeitenden Klassen nicht genug zu würdigende Wohlthat; denn bei einer solchen seltenen Milde des Winters sind ihre Ausgaben nicht allein geringer, sondern ihre Verdienste dauern auch länger. So wird an den zahlreichen Bauten der Residenz noch fortwährend, wie an den Eisenbahnen fleißig gearbeitet. Ubrigens wird in Berlin, wie uns ein aus Frankreich zurückgekehrter Freund versichert, viel mehr und großartiger als selbst in Paris gebaut.

(Nach. 3.) Man erzählt sich, was freilich schwerlich zu glauben, daß diesmal die Landtagsabschiede vollständig durch ein besondres Aktenstück sollen veröffentlicht werden, nämlich zum Theil mit den Debatten, die im Kreise der Staatsregierung selbst über den Inhalt der Abschiede sich entsponnen. — Man spricht jetzt viel von einer hier, durch einen sehr in die Mode gekommenen evangelischen Prediger spekulirten Teufelsaustreibung.

(Brem. 3.) Beschließend kann die protestantische Versammlung ihrer Natur nach nicht sein. Es bleibt jeder Regierung vorbehalten, von dem, was die Majorität der Conferenz als nöthig und nützlich erachtet, Gebrauch zu machen, oder nicht. Bei der verschiedenen Stellung der deutschen Staaten ist das Ganze ein Vermittelungsversuch, welcher die äußersten Richtungen nach allen Seiten ausschließt, und hierin liegt wohl eben so sehr der Grund, daß Männer, wie Röhr und Bretschneider, von ihren Regierungen nicht dazu gesandt wurden (obwohl, wie man versichert, keinesweges von hier aus Bindungen gestellt waren) wie von anderer Seite der lebhafteste Wunsch geäußert ist, versöhnend auf den Streit zu wirken und keinesweges Bindungen, wie die der evangelischen Kirchenzeitung, Eingang zu verschaffen. Wie man hört, haben sich die preussischen Abgeordneten vornehmlich in diesem Sinne ausgesprochen. Man will ein festes Dogma, aber kein neues Glaubensbekenntniß, sondern ein Festhalten an der Augsburgischen Confession von 1530, im Großen und Ganzen. Man hat den Grundsatz aufgestellt, daß jede Kirche der Symbole bedürfe, wenn sie eine wahrhafte Kirche sein und nicht jede Gemeinde sich von der andern trennen solle; ferner, daß es eine Verpflichtung der Prediger und Lehrer geben müsse, sich von diesen Symbolen nicht zu entfernen, ohne deren Aufrechthaltung jede Einheit unmöglich gemacht werde. Hierüber scheint die Versammlung in den ersten Sitzungen sich verständigt zu haben, dagegen aber will sie, um den Vorwurf von sich abzuwenden, daß sie das Wort an die Stelle des Geistes setze: es solle jedem Geistlichen die Auslegung der Symbole nach seinem Gewissen überlassen bleiben. Wie weit man mit diesen Grundlagen kommen dürfte und welchen Bau man darauf anlegt, wagen wir nicht zu erörtern. Es scheint uns aber, daß man überhaupt die Erwartungen nicht allzu hoch spannen müsse, und wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß dies Feld keineswegs Aehren tragen werde, so scheint uns doch, daß schon gleich Anfangs ein Zwiespalt zwischen Wort und Gist, Sagung und Freiheit der Wissenschaft sichtbar wird, in welchem die versuchte Vermittlung nicht ausreicht, und der in unserer kritischen Zeit, wo Freiheit der Ehre und Freiheit der Auslegung der Bibel, nach Zeit und Verständnis, nicht aber feste Dogmen und Symbole vielen als die einzige wahrhafte Grundlage der protestantischen Kirche gelten, gar manches entgegensteht, was eine Conferenz von ein und dreißig Theologen mit allen proclamirten Glaubensformeln nicht ändern und nicht bessern wird.

(N. 3.) Es möchte für Viele nicht ohne Interesse sein, durch eine summarische Zusammenstellung der im Verlauf der 6 letzten Jahre in den Stand der Kandidaten und Prediger aufgenommenen Individuen, einen ungefähren Ueberblick über den Zuwachs und den Stand der geistlichen Arbeitskräfte zu erhalten, die unserer evangel. Kirche zu Gebote stehen. Es sind dabei drei Stufen zu unterscheiden: Aufnahme in den Kandidatenstand durch Absolvirung des ersten Examins (pro licentia concionandi); Aufnahme in den Stand der wahl- und anstellungsfähigen Kandidaten durch Absolvirung des zweiten Examins (pro ministerio); Aufnahme in den Stand der Pfarrer durch die Dedination. 1) In den Kandidatenstand wurden aufgenommen:

von 1839 — 1844: 1385. 2) In den Stand der wahl- und anstellungsfähigen Kandidaten wurden aufgenommen; von 1839 — 1844: 1589. 3) Durch Empfang der Ordination traten in den Stand der Pfarrer: von 1839 — 1844: 1065. Darnach sind durchschnittlich jedes Jahr eingetreten: in den Stand der Kandidaten in der gesammten Monarchie 230%, in den Stand der wahlfähigen Kandidaten 262%, in den Stand der Pfarrer 181. Nimmt man auch an, daß nach absolvirten Prüfungen ein Theil der Kandidaten noch zu anderen Berufsarten übergeht, so ergibt sich doch, daß mit Ausnahme der Rheinprovinz, überall mehr in ihren Stand ein- als aus demselben ausgetreten sind. Er ist ein überfüllter; 8 bis 10 J. muß in den alten Provinzen ein Theologe in der Regel Kandidat bleiben, ehe er eine pfarramtliche Anstellung erhält. Wie wenig es dem Interesse der Kirche entspricht, daß das Kandidatenwesen einer Organisation fast ganz entbehrt, daß ihre künftigen Diener so lange ganz und gar sich selbst überlassen bleiben, ohne durch ein festes, äußeres Band an sie geknüpft zu sein, ist von selbst klar, es ist auch längst in allen Kreisen das Gefühl da, daß eine Abhilfe Noth thue, man versucht schon, sie auf privatem Wege, durch Association zu beschaffen, was fast immer ein sicheres Zeichen ist, daß in der allgemeinen Organisation irgend ein Mangel vorliegt. Seit Jahren schon sind auch die Vorarbeiten dazu im Gange, die Kreis- und Provinzialsynoden haben ihre Gutachten bereits darüber abgegeben, und so mögen wir wohl hoffen und erwarten, daß bald etwas gesch. he. — Nach einer Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen sollen die Regierungen, am Schlusse eines jeden Jahres, den General-Kommando's Zu- und Abgangs-Listen über die zu ihrem Bereiche gehörigen pensionirten Offiziere, welche ihre Pensionen aus den, den Regierungen untergeordneten, Kassen beziehen, zustellen. Diese Einrichtung möchte wohl den Mißbrauch abstellen, der hin und wieder vorgekommen sein soll, daß verabschiedete Offiziere unter dem Vorgeben, sich in ihre Heimath begeben zu wollen, sich die oft bedeutenden Reisegelder auszahlen lassen, ohne den Willen zu haben, diese Reise wirklich vorzunehmen.

(D. A. 3.) Unsere Polizei hat die Absicht gehabt, wie in Paris, Controlebücher einzuführen und nur diejenigen über Prostitution betroffenen Mädchen zu bestrafen, welche, die polizeiliche Aufsicht umgehend, nicht im Besitze eines solchen Buches wären oder gegen die ihnen zur Richtschnur gemachten Bedingungen gefehlt hätten. Es ist aber höhern Orts dieser Plan verworfen worden, da man den Grundsatz aufgestellt hat, daß der Staat in keiner Weise die öffentliche Preisgebung beschützen dürfe. Von den Dirnen, welchen ihr öffentliches Gewerbe gelehrt worden, haben verschiedene, um der Ausweisung zu entgehen, sich in Ehen eingelassen, die natürlich nur zum Scheine existiren, aber eine Ausweisung der betreffenden Person unmöglich machen. Die Polizei hat nicht die Macht, dies zu hindern; aber der „Heiligkeit der Ehe“ wird durch diese Operation wieder ein ziemlich schlimmer Streich gespielt.

8 Posen, 14. Januar. — Unsere Eisenbahn-Angelegenheiten schreiten nur langsam vorwärts, indem man sich vorläufig immer noch nicht über die Lage des Bahnhofes, oder der Bahnhöfe, vereinigen kann. Das jüngste, uns zu Ohren gekommene Project, ist, daß man an der Ecke der Ritter- und St. Martins-Straße einen Bahnhof für alle Bahnen anzulegen beabsichtigt. Von demselben soll ein Schienenweg gelegt werden, der sich aber, sobald er das Gebiet der Stadt verläßt, in zwei Arme theilen soll, deren einer Nordwest gehend, zur Stargard-Stettiner Bahn hinleitet, inder der zweite, in fast südlicher Richtung, seinen Weg nach Lissa verfolgt; hier soll sich nun dieser Zug ebenfalls theilen und zwar in einer Bahn über Frankfurt nach Glogau, und einer zweiten Bahn über Rawitz nach Breslau. Die Zweckmäßigkeit der Anlage dieses Bahnhofes für Posen leuchtet Jedem ein, der mit der erhöhten Lage der angrenzenden Gegend und dem Umfange bekannt ist, wie bald die Eisenbahnzüge auf diese Weise sich außerhalb der Stadt befinden würden; doch ist man Seitens der Fortification mit diesem Projecte nicht einverstanden, indem man die Thore, die sich gerade in der Gegend, wo man den Bahnhof anzulegen beabsichtigt, befinden, nicht durch einen neuen Durchbruch durch die Festungswerke vermehren will. Von den übrigen projectirten Bauplänen sind uns bekannt geworden: einer in der Gegend der sogenannten Frohnleichnamskirche, der uns jedoch unpraktisch erscheint, da, wenn dort die Bahn angelegt werden sollte, das Erdreich um 10—14 Fuß erhöht werden müßte, um vor den Frühjahrs-Überschwemmungen gesichert zu sein; dann ein Platz in der Gegend der Dominikanerkirche, was allerdings so ziemlich im Mittelpunkt der Stadt ist, aber eben deshalb mit mannigfachen Schwierigkeiten verknüpft wäre; endlich einer am Fuß der Festung, bei der sogenannten Schanze. Letzterer ist es, dem besonders die Fortification das Wort redet, weil von ihm aus sich die Bahnen am besten so legen würden, daß sie die Festungswerke nicht genierten. Uebrigens sind auch für die verschiedenen Bahnen verschiedene Bahnhöfe projectirt. Was nun die Concessionen betrifft, so will man dieselben erst dann erteilen, wenn die Pläne zu beiden Bahnen, so-

wohl nach Breslau als nach Glogau, fertig sind. Letzterer ist bereits fertig, und zwar werden die Kosten desselben von unserer Provinz getragen werden, inder erstere Bahn bis Rawitz von dem Großherzogthum, von da an aber von den Schlesiern hergestellt werden soll. Ueber die Stettin-Posener Bahn haben wir nur, obgleich sich drei Agenten der Stadt hier befinden, wundeckliche Gerüchte erfahren können, nach diesen sollen, in Folge verschiedener vorgekommener Querelen, die Stettiner den Bau der ganzen Bahn übernommen und den Posenern nur einen Theil von 500,000 Rthl. Actien überlassen haben. Da man hofft, daß sich endlich die Differenzen, die die Unternehmer mit der Fortification haben, zufriedenstellend lösen werden, so haben wir vielleicht bald Gelegenheit, Ihnen etwas bestimmteres über eine Angelegenheit mitzutheilen, die unser Publikum aufs höchste interessirt. Denn inder wir alle hoffen, daß durch Eisenbahn-Verbindungen das entsetzlich theuere Leben hier in Posen mindestens in etwas gemäßiget werden wird, halten die Hausbesitzer ihre hohen Mithen fest, steigern sie selbst noch, obgleich nicht selten große Quartiere 1/2 Jahr und länger leer stehen — nur in Spekulation, daß durch den größeren Verkehr, den die Eisenbahnen mit sich führen, die Mithen hier noch theurer werden können. — Am Neujahresfeste gab unser Erzbischof ein Diner von 40 Personen, zu dem die ersten Notabilitäten unserer Stadt eingeladen waren. — Am Sonnabend war in dem hiesigen Logensale ein Liebhabertheater zum Besten der Armen von mehreren angesehenen Personen arrangirt. Obgleich die Billets durch die Bank zu 1 Rthl. ausgegeben wurden, so war es doch so voll, daß wohl noch mehr als die Anfangs bestimmten 300 Billets ausgegeben sein müssen; mithin steht zu erwarten, daß die meisten Requisitionen umsonst dargereicht waren, da die Armen einen recht bedeutenden Zuschuß erhalten haben werden. Auch waren die Leistungen, besonders in dem zweiten Stücke, „der erste Eindruck für Dilettanten“ ganz gut, das erste Stück „Dr. Robin“ scheint uns allerdings zu schwer für ein Liebhaber-Theater; den lebenden Bildern hätten wir eine bessere Beleuchtung gewünscht.

Königsberg, 12. Januar. — Die Ztg. für Pr. sagt: „Nach einer zuverlässigen Nachricht können wir die erfreuliche Hoffnung hegen, daß die über eine bevorstehende kirchliche Separation herrschenden Gerüchte zu den unbegründeten gehören. Es ermanget der Bestätigung, daß der Prediger Detroit in Uebereinstimmung mit dem französisch-reformirten Kirchen-Consortio und einem beträchtlichen Theile der Mitglieder jener Kirchengesellschaft sich theilweise von den Glaubenslehren und Bekenntnissen der französisch-reformirten Kirche losgesagt und somit aus dieser ausgeschieden wäre. Vielmehr soll Herr Detroit die seinen Äußerungen gegebene Deutung für eine irthümliche erklärt und sich in die Anordnungen der vorgesetzten Behörde gefügt haben. Auch die andere nach den umlaufenden Gerüchten sich bildende Sekte wird nach unserm Dafürhalten entweder nicht zur förmlichen Vereinigung gelangen, oder doch nur von sehr kurzem Bestande, jedenfalls nur eine sehr vereinzelt dastehende sein. Auch dürfte nach den Grundsätzen dieser neuen Sekte die Hoffnung eine irrige sein, eine solche Religions-Gesellschaft vom Staate genehmigt zu sehen.“

Königsberg, 13. Jan. — Unsere heutige Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung enthält folgende Erklärung: Die Zeitung für Preußen bringt Nr. 7. einige verkürzte Sätze aus einer Erklärung, die ich, mit der Ueberschrift „was wir wollen und nicht wollen,“ vor einigen Wochen einzelnen Freunden als Handschrift gegeben. Der Mann in der Zeitung für Preußen gebührt sich so, als ob jeder Mensch in dem Augenblicke, da man ihm das freie Urtheil über die Religion wiedergiebt, sich in ein wildes Thier verwandelt. Er muß sich so behrden; denn er geht von dem alten Irrthum aus, daß der Mensch von Natur böse sei. Der arme Mann in der Zeitung für Preußen! Wenn der Mensch wirklich von Natur böse wäre, so würde alle Besserung und Veredelung des Menschen nichts sein, als die Einsperrung eines wilden Thieres in einen Käfig. — Wir bekennen aber mit Jesus von Nazareth den entgegengesetzten Glauben, daß der Mensch von Natur gut ist und nur durch den Mißbrauch seiner Freiheit und durch Verhältnisse, die aus diesem Mißbrauch hervorgegangen, schlecht geworden ist. Wer schlecht geworden, kann wieder gut werden und wird es am sichersten in einer Gemeinschaft, die auf das Gesetz der Bruderliebe gegründet ist. Uebrigens nehme ich zu weiterer Entschuldigunng jenes armen Mannes in der Zeitung für Preußen auch gerne an, daß ihm meine Erklärung, von dem, was wir wollen und nicht wollen, in arger Entstellung zu Gesicht gekommen und bitte daher ihn, wie Alle, die in gleichem Falle sind, bei mir selbst die ursprüngliche Fassung jener Sätze einzusehen. Julius Rupp.

Marienwerder, 9. Januar. (3. f. Pr.) Durch einen Reisenden, der vorgestern über Löbau hier eintraf, ist das Gerücht hierher gelangt, daß unser benachbartes Strassburg in Flammen aufgegangen ist; wir wollen

wünschen, daß diese betrübende Nachricht sich nicht bestätigen möge.

Thorn, 9. Januar. (3. f. Pr.) Außer der gestern erwähnten Mannschaft soll auch eine Artillerie-Compagnie mit bespannten Geschützen von Graudenz herkommen. Herr Regierungsrath Anz aus Marienwerder ist noch hier und inquirirt. Von Zeit zu Zeit langen hier noch immer Eskadetten aus verschiedenen Gegenden, namentlich aus Polen, an. Wie man von Reisenden hört, die aus Polen kommen, ist dort an der Grenze, die an den Strassburger Kreis wie an die Provinz Posen stößt, Militär, Reiterei und Fußvolk zusammengezogen. Als Grund dieser Maßregel wird dort die Absicht angegeben, den zahlreichen Desertionen aus Polen nach Preußen zu steuern; unter den gegenwärtigen Umständen ist es jedoch natürlich, daß man die getroffene Maßnahme mit Bezug auf die neueste polnische Bewegung deutet.

Köln, 11. Jan. (Köln, 3.) Heute hatte in festlicher Weise die Inthronisation des Erzbischofes von Köln, Johannes von Geißel, Statt, zu welcher sich u. A. der Herr Bischof Räß von Spry, der commandirende General des 8. Armeecorps, Freiherr von Thiele, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Eichmann, eingefunden hatten.

Trier, 7. Januar. (Barm. 3.) Es ist bei unserer Zeitung einige Mal vorgekommen, daß die Redaction bloß ein Blatt ausgab, oder das zweite Blatt auf der Außenseite ganz oder theilweise unbedruckt ließ. Vor einigen Tagen ist der Redacteur der Trierer Zeitung auf das hiesige Oberbürgermeisteramt beschiednen worden, wo selbst ihm, im Auftrage des Oberpräsidenten, ad protocollum eröffnet wurde, daß ein nochmaliges Weislassen einer ganzen Seite oder eines Theiles einer solchen unnachsichtlich die gerichtliche Verfolgung nach sich ziehen würde. Die Redaction hat gegen die Verwarnung des Oberpräsidenten protestirt, auch bald darauf dem Localcensor eine Zeitung von nur drei Seiten zur Censur vorgelegt. Der Censor hat das Imprimatur verweigert, sofern nicht der Rest auch noch ausgefüllt werde.

Bonn, 11. Jan. (Köln, 3.) In freudiger Anerkennung, daß unser verdienstliche Dahlmann den ihm von Tübingen aus gewordenen Ruf nicht angenommen und daher unsere Universität erhalten bleibt, brachten die Studirenden demselben gestern Abend einen glänzenden Fackelzug.

Halle a. d. S., 6. Jan. (Brem. 3.) Ein gegenwärtig an der hiesigen Universität schwebender Fall ist zu interessant, als daß wir ihn nicht in seinen Einzelheiten mittheilen sollten. Ein junger Theologe, der sich vor mehreren Jahren des Verbrechens schuldig gemacht, an der bekannten Petition Hallischer Studenten um Berufung des Dr. Strauß Theil genommen zu haben, später aber die Theologie aufgegeben und sich mit Unterricht beschäftigt, auch das Oberlehrer-Examen gemacht hatte, meldete sich bei dem hiesigen Regierungs-Bevollmächtigten zur Habilitation in der philosophischen Fakultät. Auf dies Gesuch antwortete das Ministerium: er könne nicht zugelassen werden, weil er in seinem Oberlehrer-Examen nicht die zum Unterricht in allen Fächern in der Prima erforderliche Qualität erhalten habe. Offenbar hat die philosophische Fakultät mit dem Oberlehrer-Examen nichts zu schaffen, und man konnte daher auf weitere Gesuche des Kandidaten diesen Einwand nicht festhalten, eröffnete ihm vielmehr nun: man habe ihn beobachtet; er gebe vor, Philosophie getrieben zu haben, er wisse aber von Plato und Aristoteles nichts. Da ihm ein Ministerialrath zu verstehen giebt, daß er bei ihm ein Privatexamen zu machen oder ein Zeugniß von dem Berliner Professor Trendelenburg beizubringen habe, daß er den Aristoteles studirt; so begiebt sich der Kandidat auch zu dem Letzteren, wird aber von ihm mit der sehr richtigen Antwort abgewiesen, daß darüber nicht er (Trendelenburg), sondern die Hallische Fakultät zu entscheiden habe. Der Kandidat wendet sich daher wieder ans Ministerium: er wolle ja nur den Beweis geben, daß er wissenschaftlich tüchtig sei; darum möge man ihn aber das Examen vor der Fakultät machen lassen. Jetzt wird ihm entgegnet: er habe noch kein Buch geschrieben, und als der Candidat bemerkte: er sei im Besitze, ein solches im Manuscript der Fakultät einzureichen, heißt es darauf: dies genüge nicht, er könne nicht eher zugelassen werden, bis er „vertrauenerregende“ Bücher publicirt habe. So steht die Sache jetzt.

### Deutschland.

Dresden, 12. Januar. (D. A. 3.) Die Registrande der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erhielt u. A. eine Petition aus Waldenburg um eine freiere Kirchenverfassung und eine Beitrittserklärung, von ebendaher, zu der Petition der Stadt Leipzig; eine der oberaufsichtlichen Weber um entsprechende Entschädigung, im Fall ihnen das jetzt zustehende Recht des Hausstrens entzogen werden sollte; eine dergleichen um Ablösung des Lehngeldes und der Natural-Lieferungen an die Geistlichkeit, so wie eine Petition von 17 Landgemeinden um Ablösung der Jagdberechtigung, und endlich eine Petition aus Dippoldiswalde um Aufhebung des Verbots der „Sächsischen Vaterlandsblätter“. Die letztere beantwortete der Abg. Klingner. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung bildete der Bericht der ersten Deputation (Rest

Ringer) über ein Decret vom 14. Septbr. 1845, das Abtreten der Minister und Regierungs-Commissarien bei den Abstimmungen betreffend. Die Verfassungsurkunde enthält die Bestimmung: „Die Mitglieder des Ministeriums und die k. u. k. Commissarien treten, wenn, soviel die Commissarien betrifft, diese nicht selbst Mitglieder der Kammern sind, bei der Abstimmung ab“, und nach dem Wortlaute dieses Paragraphen der Verfassungsurkunde würden also die Minister und Regierungscommissarien bei jeder Abstimmung ohne Ausnahme den Sitzungssaal zu verlassen haben. Da jedoch jetzt von der Regierung den Ständen ein anderweitiger Entwurf einer Landtagsordnung zur definitiven Verabschiedung vorgelegt ist, so war es notwendig, auch diese Frage von Neuem wieder aufzunehmen, und der Zweck des oben angeführten, jetzt vorliegenden, Decrets ist dahin gerichtet, zu bestimmen: daß, sobald in öffentlichen Kammersitzungen Abstimmungen erfolgen, die Minister und Regierungscommissarien künftighin niemals mehr abzutreten haben, daß jedoch dieses Abtreten in dem einzigen Falle noch stattfinden solle, wenn die Abstimmung durch Namensaufheben in geheimer Sitzung geschehe. Zuletzt stellte der Präsident die Frage: Will die Kammer die in dem Decrete vom 14. Septbr. v. J. beantragte Abänderung des § 134 der Verfassungsurkunde genehmigen? Diese Frage wurde gegen eine Stimme (von Thielau) von der Kammer mit Ja beantwortet.

Leipzig, 14. Januar. — Unsere Neujahrsmesse war unbedeutend. Die Polen, welche sonst diese Messe gut machen, fehlten ganz. Für Luch bot man 3 bis 4 Thlr. für das Stück weniger, als in der Michaelismesse, wofür aber die Verkäufer nicht losschlagen wollten. Nie Leder war der Markt überfüllt und die Preise sanken um 4 bis 5 Thlr.

Karlsruhe, 10. Januar. (Mannh. Z.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer übergab Mathy eine Petition von 129 Bürgern und Einwohnern von Konstanz, um Gewährung der Religionsfreiheit. Es sind Geistliche, Lehrer, Advokaten und Aerzte neben den angesehensten Bürgern unterzeichnet. Der ehrwürdige Münsterpfarrer, Dekan Straßer, sowie Dekan Kuenzler, haben ihre Unterschriften beigefügt. Zittel überreichte eine Petition von Rippenheim zur Unterstützung der Motion des Abg. Welcker auf eine Adresse und eine zweite zur Unterstützung seiner eigenen Motion. Schaaff, Brentano und das Secretariat legen weitere Petitionen vor. Bock überreichte eine Petition sämmtlicher israelitischen Gemeinden des Landes, um Gleichstellung der bürgerlichen Rechte. Zittel richtet an den Präsidenten des Ministeriums des Innern eine Frage wegen Vertreibung des deutsch-kath. Theologen Scheibel aus Rippenheim. Er verliest ein an ihn gerichtetes Schreiben von dem Vorstand des deutsch-kath. Lesevereins in Rippenheim, worin das durch die Zeitungen bekannt gewordene Verfahren gegen Hrn. Scheibel erzählt wird. Dieses Verfahren habe unangenehme Sensation erregt; er wünscht eine Aufklärung darüber zu erhalten. St.-M. Nebelius will sich nicht in Discussionen über Fragen einlassen, die nicht auf der Tagesordnung stehen; man soll den Gegenstand nicht eher berühren, bis die Motion des Abg. Zittel zur Verhandlung komme. Es bestehe eine allgemeine Verordnung, wonach herumreisenden Predigern verboten sei, Vorträge zu halten. Diese Verordnung würde auch dann bestehen, wenn von den katholischen Dissidenten keine Rede wäre. Was er von dem Vorfalle auf anderem Wege erfahren habe, lasse ihn annehmen, daß das Verfahren gerechtfertigt sei. Habe es eine unangenehme Sensation bei einem Theile des Volkes erregt, so habe das Benehmen des Betreffenden einen anderen Theil des Volkes ebenfalls unangenehm berührt. Junghanns glaubt, daß die Kammer in dieser Hinsicht die Meinung des Volkes nicht vertrete (Stimmen: Allerdings; die Meinung des besseren Theiles.) Die Tagesordnung führt zur Diskussion des Berichts des Abg. Baffermann über die Rechnungsnachweisungen des Ministeriums des Innern.

Die von unserer Kammer bestellte Kommission über Welckers Antrag soll sich in ihrer Mehrheit für die Ueberreichung einer Antwortadresse auf die Eröffnungssitzung derselben und Erstattung des Berichts beauftragt haben. — Hinsichtlich der Zittelschen Motion soll sich die große Mehrheit der Kommission für den Antrag erklärt haben: „daß den Deutsch-Katholiken das Recht zugesprochen werde, sich in Baden unter dem Schutze des Staates kirchlich zu organisiren, den Gottesdienst frei und öffentlich auszuüben; ferner, daß den Mitgliedern der Gemeinden alle staatsbürgerlichen Rechte, welche die übrigen christlichen Confessionsverwandten genießen, zugesichert bleiben, und ihre confessionellen Verhältnisse in Beziehung auf Standsbeamtung, Religionsunterricht u. s. w. festgestellt werden.“ Der allgemeine Grundsatz des freien kirchlichen Vereinsrechts, für welchen die Motion die gesetzliche Anerkennung durch Aufhebung aller beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen förmlich beantragt, soll nicht als Antrag, sondern als Motiv für die Vollberechtigung der Deutsch-Katholiken geltend gemacht werden. — Einen Antrag zu stellen, hieß nämlich — wie man sagt — die Mehrheit der Kommission darum für überflüssig, weil die Religionsfreiheit durch Art. 18 der Verfassung, wonach jedem

Landeseinwohner die Gewissensfreiheit, und in Ansehung der Art seiner Gottesverehrung der gleiche Schutz zugesichert wird, — das Associationsrecht aber durch das Vereinsgesetz von 1833 schon gegeben ist. Was man gesetzlich schon hat, braucht man nicht erst zu erbiten. Nur dann, wenn eine religiöse Gemeinschaft sich als Kirche darstellen will, bedarf sie der Anerkennung durch den Staat; darum wird dieselbe für die Deutsch-Katholiken nachgesucht. Zum Berichterstatter der Kommission soll Abg. Welcker gewählt sein.

Frankfurt a. M., 12. Januar. — Raum hat das neue Jahr begonnen, so ist auch bereits von neuen Finanz-Operationen die Rede, die durch die Vermittelung unserer Geldmächte ausgeführt werden sollen. Darunter macht man eine Anleihe der Krone Baiern, als die langreichste namhaft, da sich solche auf die Summe von 30 Millionen Gulden belaufen soll, die bestimmt sind, die auf vorläufig 29 Mill. St. veranschlagten Baukosten der Eisenbahn zu bestreiten, die von Bamberg über Würzburg und Aschaffenburg bis an die Reichsgrenze geleitet werden soll. Mit dieser Anleihe würde, nach dem, was in deren Betreff in hiesigen Handelskreisen bereits ruchbar geworden, ein jährlicher Zinsgenuß von 4 pCt. verknüpft sein, die Obligationen aber zum Cours von 97 für das Hundert Capital den Unternehmern überlassen werden. — Die Leiche des in der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. Mts. ermordeten Schulz ist heute Vormittag zur Erde bestattet worden; gestern war dieselbe in Parade ausgestellt; die Standrede wurde von unserem berühmten Kanzelredner, Consistorialrath und lutherischem Stadtpfarrer Dr. G. Friedrich gehalten. Aus der gerichtlichen Obduction des Leichnams hat sich, wie man hört, ergeben, daß der Tod unmittelbar durch Mörderhände, nämlich durch gewaltsame Erstickung mittelst Bettlinsen, herbeigeführt wurde. Schulz hinterläßt, einer annähernden Angabe zufolge, ein Vermögen von 200,000 St.; das, da er unverheiratet und kinderlos war, Seitenverwandten zu Theil wird, sofern er nicht leghwillig darüber verfügte. Er hatte ein Alter von 55 Jahren erreicht. — Mit dem vom Fürsten von Wrede in der Kammer der Reichsräthe kürzlich gestellten Antrage wurde, nach Privatmittheilungen aus München, eigentlich bezweckt, einen abermaligen Sturm gegen den Minister v. Abel zu erregen, der, schon weil er ein sog. Parvenu, bei der bairischen Adels-Aristokratie höchst unbeliebt ist. Indes vermehren unsere Briefsteller, es werde dem gewandten Staatsmann auch neuerdings gelingen, den Sturm zu beschwören, wie ihm solches schon wiederholt und namentlich auf dem vorigen Landtage geglückt war.

München, 10. Januar. — Der Nürnberger Correspondent nunmehr die am 12ten d. in der Kammer der Abgeordneten zur Verhandlung kommende Reklamation des zum Abgeordneten gewählten Advokaten Willich von Frankenthal, über sein Recht in der Kammer zu sitzen, nebst dem darauf bezüglichen Vortrag des ersten Sekretärs, Abg. Windwart, beide in ihren wesentlichen Zügen, als Einleitung und Erläuterung zu den Kammerverhandlungen selbst, mit.

Vom bairischen Wald, 7. Januar. (Fr. M.) Ungeachtet in Böhmen die nachahmungswerthe Einrichtung besteht, daß selbst eine jede Landgemeinde die auf ein Jahr notwendige Quantität Getreide in Vorrath zu halten verpflichtet ist, so verbreitet sich die Furcht vor eintretendem Mangel doch in so hohem Grade, daß demalsten förmliche und gewaltsame Widersetzungen der Getreide-Ausfuhr nach Baiern Statt finden. In Folge Dessen sind in dem böhmischen Orte Eisenstein an der Grenze gegen den bairischen Ort Zwisel bedauerliche Excesse vorgefallen, die sich selbst auch auf das bairische Gebiet erstreckten, indem Banden von 100 bis 200 Mann stark die Magazine überfallen und das Getreide theils ausschütten, theils verschleppen. Diesem Unfug zu steuern, wurde von Seite der österreichischen Regierung eine Abtheilung Kavallerie unter dem Befehl eines Offiziers nach Eisenstein detachirt und das bairische Territorium durch die Stationirung von 8 Gensd'armen in dem Orte Waldhaus, welche in Gemeinschaft mit der daselbst befindlichen Zollschutzgrenzwache und dem Forstpersonal zu wirken haben, unter Sicherheit gestellt.

Von der Donau, 9. Januar. (N. C.) Man will wissen, daß mit dem Ablauf der den Karlsbader Beschlüssen bewilligten Frist ein Preßgesetz abseiten des Bundes in Anregung gebracht werden wird. Mit einem solchen würde sich allerdings keine Censur vertragen. So leicht nun auch die Aufhebung derselben sein würde, so schwer möchte es doch werden, die Justiz in Betreff der Presse gleichmäßig in allen Bundesstaaten zu ordnen, um so mehr, da diese Justiz eine rasche sein müßte. Jedenfalls hat man nach Ablauf jener Frist einen Bundesbeschluß Betreffs der Preß-Angelegenheiten zu erwarten.

**D e f e r r e t h.**

Wien, 9. Januar. (N. C.) Der Kaiser hat bei dem in den strengen Wintermonaten besonders hervortretenden Nothstande der ärmeren Klassen der hiesigen Bevölkerung eine Summe von 15,000 Fl. aus seiner Privatkasse zur Disposition der hiesigen Lokal-Armenverwaltung angewiesen.

Prag, 3. Januar. — Auf allerhöchste Anordnung ist der Ausfuhrzoll auf alle Arten Getreide vom 1. Januar bis Ende Juni erhöht worden. (Bresl. Z. Bl.)

**F r a n k r e i c h.**

Paris, 9. Januar. — Ein Gegenstand, der gar nicht berührt ist in der Thronrede, die ohnlängst durch Ordonnanz vorgeschriebene neue Organisation des Unterrichtsconseils, wurde bei der Adressdebatte, wie schon gemeldet worden, zuerst aufgefaßt und mit eben so großer Gründlichkeit als glänzender Beredsamkeit von Cousin und Salvandy behandelt. Es war allerdings ein ganz eigener und nicht wenig kühner Gedanke des an Villemain's Stelle getretenen Ministers des öffentlichen Unterrichts, das Universitätsconseil in Bezug auf das Ganze seiner Einrichtung und Competenz plötzlich auf ein Decret aus der Kaiserzeit zu verweisen und eine Radikaländerung im Verwaltungswege vorzunehmen. Was man dem Herrn von Salvandy, abgesehen von der Kritik des wieder ins Leben gerufenen imperialistischen Regulativs, am meisten vorwirft, ist, daß er eine so wichtige Maßregel durch Ordonnanz eingeführt hat, statt sie durch Vorlegung eines Gesetzesprojects der Weisheit der Legislatur anheim zu geben. Wenn daher schon in dem Aufstreten Cousin's (er ist Mitglied des Universitätsraths) gegen einen Minister der Krone ein starkes Oppositionselement in der Pairskammer zu Tage kommt, so gewinnt der Vorgang doppelte Bedeutung durch die Art und Weise, wie er in den Débats aufgefaßt wird. Salvandy darf sich stark verletzt fühlen durch den neuesten Artikel des conservativen Organs. Es heißt darin: „Die Ordonnanz vom 7. Decbr. v. J. von Hrn. Cousin ist mit dem schneidenden Geist, der ihm so eigen, mit kraftvoller Logik und gründlicher Kenntniß angegriffen worden. Vertheidigt wurde sie von Herrn von Salvandy mit einem Talent, das wir stets gern anerkennen werden, selbst wenn wir bedauern müßten, die Meinung eines Ministers, dessen redliche Absichten wir nie bezweifelt haben, nicht ganz theilen zu können. Wir haben gewiß schon Discussionen beigewohnt, die dramatischer und leidenschaftlicher waren; selten aber war uns vorgeblich eine gründlichere und ernstere Debatte zu hören. Auch hat die Kammer durch gespanntes Aufmerken bewiesen, daß sie den angeregten Gegenstand für höchst wichtig hält.“ Genau besehen, soll eine constitutionnelle Frage erörtert und wo möglich zur Entscheidung gebracht werden. Die Grenze zwischen Ordonnanzen und Gesetzen ist noch nicht streng gezogen. In dem vorliegenden Fall wird die Regierung beschuldigt, die Legislatur umgangen zu haben, um Änderungen in der obren Leitung des Unterrichtswesens zu treffen, die zuletzt dem Klerus zu gut kommen dürften. Man ist eifersüchtig und argwöhnisch, um so mehr, als der viel besprochene Gesetzesvorschlag zur Organisation des Secundärunterrichts seit dem Bericht des Hrn. Thiers (verlesen in der Deputirtenkammer am 13. Juli 1844) bei Seite gelegt worden ist und die große Frage von der Freiheit des Unterrichts noch heute zu den schwebenden gehört. Die Wiederaufwickelung eines Decrets von 1808 muß wohl 1846 als Anachronismus betrachtet werden.

Die Adresscommission der Deputirtenkammer hat nunmehr die Vorlesung des Adressentwurfs durch den Berichterstatter Herrn Vitet angehört. Auch dieser Adressentwurf ist nur eine etwas amplifizierte Paraphrase der Thronrede und ohne alle Selbständigkeit. Herr St. Marc Girardin wollte durchaus einen Paragraph gegen die neuesten Maßregeln des Ministers Salvandy in Bezug auf die Reorganisation der Universität durchsetzen, allein sein Vorschlag wurde mit acht Stimmen gegen eine in der Commission verworfen. Die Adresse wird Montag den 12ten in der öffentlichen Sitzung der Kammer vorgelesen werden, und vor Eröffnung der Discussion darüber früher noch das Budget in den Bureau geprüft und die Budgetcommission von achtzehn Mitgliedern gewählt werden.

Der reformistische Journalcongrès hat seine Sitzungen geschlossen, die Zahl der repräsentirten Journale war zuletzt auf 51 gewachsen; das allgemeine Wahlrecht mit modificirter Anwendung ist zur Grundlage des ausgearbeiteten Reformentwurfs gemacht und eine in Paris bleibende permanente Commission von 12 Mitgliedern ernannt worden.

Paris, 10. Januar. — Gleich nach Eröffnung der gestrigen Sitzung der Pairskammer drückte Graf Beauvilliers sein Erstaunen darüber aus, warum sich Cousin beklage und der Unterrichtsminister gratulire. Auch er hegt indeß das Vertrauen zur Regierung, daß sie auf dem Wege des Gesetzes und nicht der Ordonnanzen das Beamtenverhältniß der Universität endlich reguliren werde. Der Unterrichtsminister vertheidigte von Neuem seine Maßregel, rief aber von Seiten mehrerer Kammermitglieder lebhafteste Einreden hervor.

Am 7ten Nachmittags 3 Uhr haben im Collegio Lenormant's abermals Unruhen stattgefunden. Der Hofsaal war voll von Anhängern Lenormant's; an Fenstern und Thüren und in den Gängen wie im Hofe befanden sich seine Gegner, und kaum daß Lenormant auf dem Katheder erschien und beklatscht worden war, als letztere ein Zischen und Pfeifen begannen, das endlich in solchen Lärmen und Toben ausartete, daß die Polizei einschritt. Verhaftungen sind jedoch nicht gemeldet. Man fürchtet aber Wiederholungen.

Der Commerece will noch Mittheilungen aus Madrid wissen, daß das Manifest des Infanten Don En-

rique, so ungünstig es von den Ministern aufgenommen worden sei, sich doch der heimlichen Billigung der Königin und der Hofpartei erfreue, die dadurch andere Präcedenten zu entfernen gedächten, die natürlich nicht im Stande wären, ein so liberales Programm aufzustellen, als der Infant. Seine neueliche Beförderung zum Fregattencapitain und die vielen Gunstbezeugungen, die ihm und seiner Familie bei Hofe geworden sind, werden als Beweis der besondern Vorliebe der jungen Königin für ihren Cousin aufgeführt. Prinz Leopold von Coburg-Cohorty, auch einer der Bewerber um die Hand der Königin, wurde von Lissabon in Madrid erwartet.

**Spanien.**

Madrid, 3. Jan. — Der Congress beschäftigte sich heute mit der Berathung über die Adresse und Antwort auf die Thronrede. Die Journale liefern Commentare zu dem Manifest des Infanten Don Henrique.

**Portugal.**

Lissabon, 30. Decbr. — Der Hafen von Macao ist mit einiger Bevorzugung portugiesischer Produkte und portugiesischer Schiffe zum Freihafen erklärt worden.

**Großbritannien.**

London, 9. Januar. — Die Zufriedenheit des Morning Herald mit dem Verfahren der französischen Regierung bei der letzten Beförderung der Ueberlandpost, ist nicht sehr nachtheiliger Natur gewesen. Wie es scheint, hat Hr. Guizot als Bedingung für fernere Begünstigung, die Mitbeförderung der Depeschen der Times verlangt. Mit den Times aber lebt der Herald aus Gründen, welche in einem früheren Vertrag wegen gemeinschaftlicher Beförderung der Ueberlandpost basiren, in dem Zustande heftiger Feindschaft und so glaubt er denn jetzt erklären zu müssen, daß, wenn die französische Regierung sich durch die Times habe ins Wackelhorn jagen lassen, er (der Herald) lieber auf eigene Kosten seine Depeschen aus Alexandrien abholen lassen, als sich zu einer Mitnahme der Depeschen der Times bewegen lassen werde.

Die Commissaire der Schatzkammer geben officiell den Einnahmeverbrauch des am 10. Decbr. 1845 abgelaufenen Finanzjahrs auf 5,256,300 Frk.: 2 Sch. 3 d an und weisen, der gesetzlichen Bestimmung gemäß, der Nationalschuldverwaltung den vierten Theil dieser Summe mit 1,314,075 Frk. 2 Sch. 3 d an, um bis zum 5. April 1846 dafür Staatspapiere behufs der Amortisation anzukaufen.

Der Globe bemerkt in seinem Cityartikel in Bezug auf das Gerücht, daß Preußen mit Dänemark einen Vertrag über die Aufhebung des Sandzolls geschlossen, es sei sehr Zeit, daß einmal diese Frage geordnet würde, und zwar in einer Weise, daß die ganze Welt daraus Vortheil zöge, da bei dem steigenden Handel sich derselbe immer drückender fühlbar gemacht habe.

Dublin, 9. Januar. — Während auf der einen Seite sich eine neue Partei unter dem Namen „der Irischen“ aus Whigs-Conservativen und Repealers zu bilden scheint, bleibt die alte protestantische Partei eng geschlossen und wie versteinert auf einem und demselben Fieße stehen. Die „protestantische Allianz“ hielt am 7ten in der Hauptstadt ein Meeting unter dem Präsidium des Grafen v. Roden, in welchem u. a. folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden: Der Zweck der Gesellschaft ist, die großen Prinzipien der reformirten Religion aufrecht zu erhalten und zu befördern, Prinzipien, welche nach der Revolution von 1688 constitutionell festgesetzt wurden. Die Gesellschaft sucht die vereinigte Kirche von England und Irland, die in den

Unions-Artikeln garantirt ist und durch die katholische Emancipationsbill noch sicherer gestellt werden sollte, in ihrer Wahrheit und Integrität zu erhalten. Mit Unterstützung sieht die protestantische Allianz die jetzige Unsicherheit der Personen und des Eigenthums in Irland und hält es für einen Hauptzweck, auf jede rechtmäßige und gesetzliche Weise dem großen Uebel socialer Auflösung abzuwehren, jedem getreuen Unterthanen Ihrer Majestät die Sicherheit und Schutz zu verschaffen, zu denen er berechtigt ist. Sie wird sich jeder Verbindung des großbritannischen Staats mit der Kirche von Rom widersetzen, weil eine solche den religiösen Ueberzeugungen der Glieder der Hochkirche und Dissenters eben so sehr widerstrebt, als sie gegen die Prinzipien der englischen Constitution verstößt und insbesondere geeignet ist, die Uebel in Irland noch zu vermehren. Der Name „protestantische Allianz“ ist nicht durch den Geist der Bigoterie oder der Intoleranz hervorgerufen. Die Glieder derselben wünschen nur die Wohlfahrt ihrer katholischen Mitbrüder und Landsleute und werden gewissenhaft auf die Erhaltung ihrer bürgerlichen Rechte und Freiheiten zu halten suchen. Ueber die Aufnahme neuer Mitglieder entscheidet das Comité durch Ballotage. Der Subscriptionsbetrag jedes Gliedes beträgt 1 Pfd. St. für das Jahr; ausgenommen sind die Geistlichen, welche vom Comité als Ehrenmitglieder aufgenommen werden können.

**Niederlande.**

Amsterdam, 9. Januar. — Das Handelsblad kämpft gegen den Beschluß vom 5ten d. M. und spricht heute gegen den Minister und die von ihm befundene, der Handelsfreiheit, diesem Palladium Hollands, so feindselige Politik, die er schon bei Gelegenheit des neuen Tarifs, der Berathung über die Kornzufuhr und jüngst des Zuckergesetzes an den Tag gelegt. Den höchsten Unwillen des Handelsblads aber erregt die, wie es sagt, „keinen andern Namen als unverschämmt verdienende“ Behauptung der Staats-Courant, daß competente Richter in Handels-Angelegenheiten schon seit langer Zeit diese Repressalien gegen Belgien gebilligt hätten. Das hiesige Spott zum Schaden sügen.

**Belgien.**

Brüssel, 11. Januar. — Antwerpen und Lüttich sind unstreitig die beiden Städte unseres Ländchens, die eventuell durch Hollands unerhörte Maßregeln furchtbar leiden würden. Sobald letztere hier bekannt wurden, forschte die hiesige Regierung daher nach der Stimmung, mit welcher man sie in den beiden genannten Städten aufnahm. Laut zuverlässigen Berichten herrscht in der tigen Handelswelt zwar große Aufregung, man hofft jedoch, daß die energischen Reclamationen des Amsterdamer und Rotterdamer Handelsstandes selbst das Haager Cabinet zu sanfteren Maßregeln vermögen dürften.

**Schweiz.**

Zürich, 6. Januar. (S. M.) Mit dem Jahreswechsel ist das Präsidium der Tagsatzung von Bürgermeister Dr. Furrer auf Herrn Bürgermeister Dr. Zehnder übergegangen. Vorgänge, wodurch er sich bei der einen oder andern Partei verhaßt gemacht, hat er keine, wird deshalb in der Tagsatzung eine eben so versöhnliche Stellung einnehmen, wie sein Vorgänger, Hr. Dr. Furrer, mit welchem die Gesandtschaften aller Stände in sehr freundlichem Verkehr standen. Zwar wird es auch dieses Jahr an heftigen Reden von dieser und jener Seite nicht fehlen, da weder die Jesuiten vertrieben, noch die Klöster eingekerkert sind; dessen ungeachtet haben wir die feste Zuversicht, Herr Bürgermeister Zehnder

werde die Würde der Bundesversammlung so gut zu wahren wissen, wie einer seiner Vorgänger.

**Italien.**

Rom, 1. Januar. (D. A. Z.) Viel zu reden giebt eine allgemeine seit fünf Tagen begonnene Truppenbewegung im Kirchenstaate. Selbst in Rom haben wir doppelt so viel Militär als sonst. Die gute Hälfte davon ist auf dem Durchmarche nach den Marken und der Romagna hin, wo politische Explosionen jeden Augenblick zu gewärtigen sind.

Der Courrier français theilt folgendes Schreiben aus Livorno vom 31. Dec. mit: Es scheint, daß die religiösen Angelegenheiten nicht allein zwischen dem Papst und dem Czar verhandelt worden sind; man behauptet, der Kaiser Nicolaus habe sich gegen alle Zugeständnisse ausgesprochen, welche die französische Regierung dem heiligen Vater zu Gunsten seiner Bisthümer angerathen hatte. Der Widerwille, den der Czar gegen das constitutionelle System gezeigt, hat er ebenfalls den Souveränen Italiens in Bezug auf jede Reform in ihren respectiven Staaten kund gegeben. Es versteht sich von selbst, daß Oesterreich der Tendenz der russischen Politik seine Zustimmung gegeben, so daß man aus dieser Ursache die in dem Benehmen der großherzoglichen Regierung von Toscana eingetretene Veränderung herleitet. Die Verhaftungen wären in Toscana, in der Romagna u. fort. Man bemerkt eine thätige Correspondenz zwischen unserem Hofe und jenem von Rom und Paris.

**Griechenland.**

Athen, 28. Dec. (A. P. Z.) Die Thronrede hat im Publikum einen sehr günstigen Eindruck gemacht; dagegen erregt es großes Erstaunen, daß, obgleich seit der Eröffnung der Kammer fast acht Tage verstrichen sind, noch keine Sitzung gehalten wurde. Der Grund davon liegt in den folgenden Umständen: Zu wiederholten Malen habe ich mitgetheilt, daß Kolettis die Leute immer mit Versprechungen hingehalten, um ihrer Stimmen Herr zu sein. Das ging bis jetzt ganz gut. Jetzt aber haben mehrere seiner bisherigen Anhänger erklärt, ihn nicht länger zu unterstützen, wenn er seine ihnen gegebenen Versprechungen nicht erfüllte; und sie wüßten sich sogar, in die Kammer zu gehen, bis ihre Forderungen befriedigt seien, dadurch wurde die Zahl der anwesenden Deputirten so gering, daß keine Sitzung stattfinden konnte. Vor Allem scheint das Leben oder der Tod des Ministeriums von der Wahl des Präsidenten der Deputirten-Kammer abzuhängen. Gestern Abend waren die meisten Deputirten bei Hr. Nizas Patamides vereinigt, wo sie, dem Vernehmen nach, beschlossen haben, die Kammer so lange zu meiden, bis Kolettis seine Versprechungen erfüllt habe.

**amerika.**

Briefen aus Belize vom 20. Novbr. zufolge erweist sich die Nachricht eines Krieges zwischen San-Salvador und Honduras als gänzlich ungegründet. Wir haben Nachrichten aus Mexico vom 2. Dec. Die Hauptstadt war ruhig, aber man befürchtete täglich neue Unruhen. Die Expedition gegen das insurgirte Californien konnte wegen Mangel an Soldaten nicht zu Stande kommen. Die Comanchen-Indianer verheerten fortwährend die Provinzen Zacatlas und Durango. Im Districte Acapulco hatten sich die Generale Ura und Alvarez gegen die Regierung aufgelehnt. Beim Abgange dieser Nachrichten war durch einen Courier die Botschaft eingetroffen, daß General Paredes und sein Herr beschlossen hatten, statt der gegenwärtigen schwachen Regierung eine Dictatur einzusetzen.

**Schlesischer Nouvelles-Courier.**

**Schlesische Communal-Angelegenheiten.**

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde nach dem Gutachten der Commission, welche die Etats der höheren Bürgerschule zu prüfen hatte, dem Rektor Dr. Klette eine Gehaltszulage gewährt, so daß diese Rektorstelle jetzt mit 1200 Rthl. in die Etats aufgenommen wird. Das Censorium der höheren Bürgerschule hatte bei Entwerfung der Etats diese Gehalts-Erhöhung beantragt. Die Lehrer, welche die 7te, 8te und 9te Stelle inne haben, beziehen von jetzt die vollen Summen, wie sie als Normallohn in den Etats stehen. Die Besoldungen aller Lehrer an der höheren Bürgerschule mit Einschluß des Gehalts für den Rector betragen über 9000 Rthl.

(Etats der allgemeinen Armenverwaltung.) Diese Etats bestehen aus 4 Abtheilungen: 1) die allgemeine Armenpflege, 2) die Legat-Vertheilung, 3) die Holzunterstützung und 4) das Armen-Freischulwesen.

Alle vier haben aus eigenen Mitteln eine Einnahme von 46,336 Rthl., sie bedürfen aber doch aus der Kämmerei noch eines Zuschusses von 21,807 Rthl., nämlich die allgemeine Armenverwaltung 13,763 Rthl. und die Armen-Freischulen 8044 Rthl. Das Armenhaus, welches seine besonderen Etats hat, und ebenso das Arbeitshaus erhalten aus der allgemeinen Armenverwaltung einen Zuschuß von circa 13,000 Rthl. Bei der Prüfung obiger Etats sind mehrere Bewilligungen erfolgt, namentlich haben alle Lehrerinnen an den evangelischen so wie katholischen Freischulen Gehaltszulagen erhalten, oder sind so gestellt, daß sie denen der Elementarschulen an Gehalten gleich stehen. Dem Freischullehrer Süge

wurde in Anerkennung seiner besonderen Leistungen ebenfalls eine Gehaltszulage gewährt.

Für die neu zu errichtende Simultan-Schule sind für anzustellende Lehrer 400 Rthl. ausgesetzt, für Lehrermittel und Utensilien 300 Rthl., für Miethzinsen 150 Rthl. Die Commission und mit ihr die Versammlung sprachen den Wunsch aus, daß in diese Schule nicht früher Zahlkinder aufgenommen werden möchten, bis das Bedürfniß für die Aufnahme armer Schüler völlig befriedigt sei. Für das Bureau der Arbeitsnachweisungen sind ebenfalls 300 Rthl. neu etatirt. Einen Einnahmes-Passus wünschte die Commission aus dem Etat ganz entfernt, nämlich die in Einnahme gesetzten 25 Rthl., welche von den Arrendvätern während des Wollmarktes von den Fremden in Privatwohnungen gesammelt werden. Es wurde geltend gemacht, daß bei diesem Geschäft die Arrendväter eine Behandlung erfahren, deren man sie nicht mehr ausüben dürfe. Die Einnahme sei überaus geringfügig und selbst wenn sie eine größere würde, wiewohl sich seit Jahren das Gegentheil zeige, so schicke es sich für die Commune nicht, auf diese Weise contribuiren zu lassen. Es seien Armenbüchsen in allen Gasklöfen, und dies müsse uns für die Fremden genügen.

Auf den von uns schon früher mitgetheilten Antrag der Armen-Direktion, Bezirks-Arzte anzustellen, die in den angewiesenen Bezirken wohnen müssen, zu welchem Zwecke außer den 400 Rthl., welche auf Remuneration für Armen-Arzte schon etatirt sind, noch 800 Rthl. bewilligt werden sollen, ist die Versammlung noch nicht eingegangen, weil sie hierüber noch speziell motivirte Erläuterungen und Vorlagen erwartet.

(Wahlen.) Zur Kommunal-Steuer-Deputation wurden als Mitglieder gewählt die Herren: Gürtlermeister und Stadtverordneter Gebauer, Kaufmann und Stadtverordneter Stellvertreter Hofrichter und Fleischermeister und Stadtverordneter Bräuer.

(Antrag.) Kurz vor dem Schluß der Sitzung wurde von dem Vorsteher, Hr. Justizrath Gräß ein Antrag gestellt, der wahrlich ganz zeitgemäß war. Er betraf die Abschaffung des Gratulationsunwessens vieler städtischen Unterbedienten am Neujahr. Es ist dies eine unfreiwillige Kriegssteuer. Aus dem Rathhause und aus vielen städtischen Anstalten fliegen die Gratulanten in die Häuser der Stadträthe, Stadtverordneten, Curatoren, Vorsteher u. s. w., um mit und ohne Gedichte, mit Verzeichnissen, Extracten, Kalendern anzuklopfen. Der Angriff ist sicher und mit vielen Worten von Ehrendank, langes Leben u. s. w. wird jeder in die Schanze getrieben und muß sich frei kaufen, um im nächsten Augenblick einem zweiten Anmarsch entgegen zu stehen. Gegen diese, durch Alter und Zeit privilegierte Neujahrsvisten, mußte endlich einmal das Wort ergreifen werden. Die Majorität der Versammlung war für den Antrag, daß dieses Unwesen ganz abgestellt werden möge, und entschied sich dafür, daß eine gemischte Commission diese Angelegenheit untersuchen solle, damit denen, welche eine hinreichende Besoldung von der Commune erhielten, um ihren Verhältnissen gemäß auskömmlich leben zu können, diese Privatbesteuerung bei Strafe ohne weiteres (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

untersagt, denen aber, bei welchen die Besoldung nicht ausreichend sei, eine genügende Gehaltsverbesserung unter Verpönung jedes oben erwähnten Neujahringangs, gegeben werde. Der Ausführung des Beschlusses wird wohl nichts entgegenstehen.

Tagesgeschichte.

\* Breslau, 14. Januar. — Nach der gestern erfolgten Vertheilung der Geistlichen der hiesigen christkatholischen Gemeinde wird Dr. Theiner den 18. d. M. hier (Vorm.) zu St. Bernhardin; Prediger Hoffrichter (Nachm.) in der Armenhauskirche, den 23. in Hirschberg den 25. in Löwenberg; Prediger Vogtherr den 18. in Lauban und Prediger Konge den 19. in Bernstadt den Gottesdienst leiten.

† Das Breslauer Handelsblatt enthält einen kurzen Nekrolog des am 13. d. hieselbst verstorbenen Herrn Sigmund Hess. Der Dahingegangene hat sich durch seine Handels-, namentlich Wollmarkts-Berichte, auch um die Schlesiſche Zeitung verdient gemacht.

o Bischofswalde, 12. Januar. — Unsere kleine christkatholische Gemeinde hat einen schlimmen Stand. Die Beschimpfungen und Anfeindungen von den Bekennern römischen Glaubens nehmen kein Ende, und das Gebahren einzelner Bauern, die dazu ermutigt zu werden scheinen, läßt befürchten, daß wir das Aergste von ihnen zu erdulden hätten, wenn sie nicht durch die Furcht vor der Strafe des Gefängnis zurückgehalten würden. Der Pfarrer spricht zwar sehr gemäßigt von der Ranzel, und gebietet seinen Kirchkindern sich aller Anfeindungen gegen uns zu enthalten; rathselhaft aber bleibt es, daß er in diesem Punkte keine folgamen Kirchkinder hat, während sie in allen übrigen Stücken ihm pünktlich gehorchen. Bemerkenswerth und fremden Einfluß verrathend, ist die irrtige Meinung der Rädelstührer unserer Verfolger, welche sie auch den weniger Muthigen aufzubringen suchen, daß sie nämlich gegen die Geistlichen sagen und thun könnten, was sie wollten, diese fänden kein Recht. Mitten unter diesen Deangsalen und Verfolgungen erlangt unsre Gemeinde täglich mehr innere Befestigung und äußern Zuwachs. Sie zählt gegenwärtig 58 Seelen, und sind bereits wieder mehrere Uebertritte bei Gelegenheit des nächsten Gottesdienstes angekündigt. Auch ist schon ein passender Schulkolal und Lehrermwohnung eingerichtet.

Brieg, 12. Januar. — Die Einzelheiten, die man sich über das Unglück auf der Oberschlesiſchen Eisenbahn am 1sten d. M. erzählt, sind zum Theil schauererregend. So soll ein Schaffner vermaßen in den Fahrdramm hineingedrückt worden sein, so daß es der Anwendung vor Hebebaummen bedurste, den Armen frei zu machen, der unter seinen unsäglichen Schmerzen nur immer bat, ihn zu tödten. Ein anderer Betriebsbeamter soll sich durch einen Sprung gerettet haben aus einer Höhe von vielleicht zwei Stockwerken, durch wunderbares Glück ohne alle Verletzung. — Von der polnischen Grenze hören wir das spaßige Ende einer Diebgeschichte erzählen. Ein Dienstknecht hatte letzten Herbst ein Paar Stiefeln gestohlen, sie angezogen und seine zerrissenen Stiefeln weggeworfen. Er wird aber bald verhaftet und ihm die Stiefeln weggenommen. Im Winter hat er seine Strafe abgesehen und soll entlassen werden; doch er hat keine Stiefeln und darf sich nicht laufen lassen; es bleibt also dem Gericht nichts übrig, als dem Spießbuben ein Paar Stiefeln zu kaufen, und er war so am Ende doch zu dem gekommen, was er wollte — zu besserer Fußbekleidung. (Samml.)

Antwort an Herrn Martin May. Es kann dem Publikum, das kaum von einer persönlichen Fehde erlöst ist, unmöglich zugemuthet werden, schon jetzt wieder ein Kampfritter-Amt über mich und den Hrn. Martin May zu übernehmen, der für den von mir angegriffenen L. S. in die Schranken tritt. Ich will daher nur ganz kurz seinen „offenen Brief“ in No. 13. der Bresl. Ztg. beantworten. — Es muß wohl eine Passion von allen Martins sein, Blößen mit dem halben Mantel der christlichen Liebe bedecken zu wollen, sonst begriffe ich gar nicht, wie Martin May dazu kommt, für L. S. mich um meinen Namen zu fragen. Ich heiße M., Herr May, und dieses M., von Geburt ein Buchstabe, griff zwei andere Buchstaben L. S. an. Daß viele Leute wissen, L. S. bedeute Leopold Schweizer, kommt daher, weil es L. S. selbstgefällig mehr als einmal erklärt hat. Die Zeit ist vielleicht gar nicht mehr so fern, wo ich auch erklären, M. sei der ober der, wo ich mich auch des Vor- oder Nachtheils der Anonymität begeben und mit offenem Biste in die Schranken trete. Die Neugierde jedoch, mag sie nun von Ihnen oder von einem Anderen kommen, wird mich nicht dazu bestimmen. Sie

provociren zwar auf das „natürliche (!) Recht des Zweikampfes,“ aber das kann Ihr Ernst nicht sein. Abgesehen davon, daß es ein sehr mißliches Ding ist, die Grundzüge des mittelalterlichen Zweikampfes auf das Gebiet der modernen Publicistik zu übertragen, sollten Sie auch wissen, daß nach jenen Grundzügen ein verkappter Ritter gegen den Ritter Siegmund von So oder So eine Lanze einlegen konnte, ohne für feig, unehrig oder sonst was gehalten zu werden. Hr. L. S. ist vor dem Beginn des Kampfes auf seinem hohen Pferde an den Tribünen der hochansehnlichen Zuschauer bin- und hergeritten und hat sich zu erkennen gegeben: ich werde es während des Kampfes oder nach dem Kampfe thun und aus eigenem Antriebe, nicht aber auf Ansuchen eines neugierigen Zuschauers, wie Sie einer sind. Die Wahrheit siegt auch ohne Namensunterschrift. Und daß sie gesiegt, beweist der Erfolg. Die literarische Thätigkeit des Hrn. L. S. war in mehr oder minder auch vor meinem Angriffe bekannt; aber die einzelnen Phasen derselben lagen zeitlich so weit auseinander, daß sie eines Resumés bedurften, einer Summation, wie ich sie geliefert. Sie, Hr. May, kannten diese Phasen auch. Sie wußten vielleicht noch mehr, als ich gesagt, z. B. daß sich in Ihren Aufsatz des Breslauer Volkskalenders: „Skizzen aus Oberschlesien“ durch Verschuldung eines seiner Redacteurs, des Hrn. Dr. L. Schweizer, ein Passus eingefunden, der aus Ihrer Feder nicht geflossen. Lesen Sie diesen Passus S. 127 u. nach, und Sie werden finden, daß er mit seinem Inhalte und seiner Tendenz wunderbarlich genug absteht gegen Ihre in dem Aufsatz ausgesprochene warme Theilnahme für das arme Volk. Und Sie zweifeln an der Wahrheit meiner Aussagen, Sie wollen die Garantie meines Namens, da Sie selbst die Beweise für die Wahrheit in den Händen haben? Wenn L. S. mich aufgefordert, mit meinem Namen hervorzutreten, so läge doch einiger Sinn darin, aber Sie — was soll ich von Ihnen denken? Leben Sie wohl. Dies mein letztes Wort hierüber in den Zeitungen. M.

Von dem Aufsatze in der schlesiſchen Zeitung vom 13. December v. J. habe ich Veranlassung genommen, zum Zweck der näheren Aufklärung über die dort angegebene Thatsache eine amtliche Untersuchung anzuordnen. Das Ergebnis derselben ist Folgendes: den bezüglichen Beamten bei dem hiesigen Haupt-Steuer-Amte, (der Salzverkaufsstelle für die Stadt Breslau) ist von dem Vorfalle, der in dem gedachten Aufsatze erzählt wird, nie etwas bekannt geworden, und sie stellen gänzlich in Abrede, daß die Aeußerung: „wir sind keine Juden, wir nehmen nichts zurück“ jemals im Salzamte ausgesprochen sei.

Die Wärter in den Salz-Magazinen jenseits der Oder, ebenfalls über den Vorfall vernommen, sagen aus: „vor ungefähr vier Wochen sei ein Wagen mit zwei Säcken englisches Siebsalz beladen bei Einem der Magazine vor dem Dberthore vorgefahren, der Führer desselben habe ein Schreiben seines Brodtherrn vorgezeigt, nach welchem er beauftragt gewesen sei, die zwei Säcke englisches Salz gegen eine Tonne inländisches im Magazine umzutauschen, bei ewantiger Verweigerung dieses Umtausches aber eine schriftliche Bescheinigung zu erfordern. Darauf sei von dem Wärter dieses Magazine erwidert worden: das Gesuch müsse bei dem Haupt-Steuer-Amte angebracht werden, wohin sich der Führer des Wagens zu wenden habe; dieser aber habe entgegnet: wenn ich damit erst soviel herum fahren soll, dann fahre ich lieber bald wieder nach Hause.“

Ein weiteres Wort sei nicht gewechselt, also die Aeußerung: „wir sind keine Juden, wir nehmen nichts zurück“, nicht gemacht worden.

Der unbetheiligte Wärter der andern Magazine, der auf dem Salzhofe anwesend war, beglaubigt diese Aussage und bemerkt ich übrigens, daß bei den Magazine vor dem Dberthore sich kein Salzamt befindet, und daß die Magazinewärter nicht befugt sind, ohne schriftliche Anweisung des Haupt-Steuer-Amtes Salz abzugeben.

Sollte die in der Schlef. Zeitung erzählte Thatsache sich nicht auf diesen Vorfall beziehen, so würde es mir angenehm sein, wenn der ungenannte Erzähler, Zeit, Ort und Personen näher bezeichnen und mich dadurch in den Stand setzen wollte, die Untersuchung wieder aufzunehmen. Was den übrigen Inhalt des mehrgedachten Aufsatzes betrifft; so bemerke ich, daß nicht erst seit der Ermäßigung des Salzpreises, sondern mit Unterbrechung von wenigen Jahren seit langer Zeit engl. Siebsalz in der Provinz Schlesiens debitiert ist, daß in den Gegenden, in welche es vorzüglich verführt wurde, als ihnen anstatt des englisches inländisches Siebsalz zum Debit gestellt werden mußte, gegen dieses fast eben so große Einwendungen als jetzt gegen das englisches gemacht worden sind, und daß von der Verwaltung, weil zur Versorgung der Provinz die inländischen Siedereien den durch größere Consumption vermehrten Bedarf nicht beschaffen können, fremdes Salz zu Hülfe genommen werden muß, und

weil nun einmal das letztere in vielen Gegenden das weniger beliebte ist, von dem behauptet wird, es stehe zu verschiedenen Zwecken dem inländischen nach, ihr Augenmerk darauf zu richten hatte, das beliebte und das weniger beliebte Salz gleichmäßig zu vertheilen. Zu diesem Zwecke war die Einrichtung getroffen, daß alle Factoreien zunächst das Salz, welches am längsten bei ihnen gelagert hatte, verkaufen sollten. Von dieser Einrichtung zeigte sich bald die Folge, daß Vermögende, denen die Mittel zu Gebote standen, sich mit Vorräthen zu versehen, rasch das inländische Salz, wenn es als das am längsten auf dem Lager befindliche zum Debit stand, ankauften und dann die mindervermögende und arme Klasse fast allein mit englischem Salze sich begnügen mußte. Um diesem vorzubeugen, wurde zu der Anordnung übergegangen, daß Salzkäufere, welche mehr als ein Gebinde verlangen, die Hälfte an inländischem, die andere Hälfte an englischem Salze, und nur dann inländisches allein verabfolgt werden sollte, wenn nachgewiesen werde, daß es zu Zwecken bestimmt sei, zu welchen das englisches nicht für ganz gut geeignet gehalten wird. Dem gemäß hat auch die Sellerie in Hirschberg zu verfahren, daher Jedem, der zwei Säcke Salz verlangt, einen mit englischem, einen mit inländischem zu verabfolgen, ohne den Zwang auflegen zu dürfen, zu einer Tonne, gleich zwei Säcken, noch einen dritten Sack englisches nehmen zu müssen.

Von Eingeseffenen aus der wenig vermögenden und armen Klasse ist über diese Anordnung noch niemals Beschwerde geführt, solche vielmehr vielfach mit Dank erkannt worden, und eben so werde ich es mit Dank erkennen, wenn der ungenannte Einsender des oft gedachten Aufsatzes, anstatt das angeordnete Verfahren bloß ein hartes zu nennen, zu einem der Billigkeit mehr entsprechenden mit Rücksicht darauf, daß es für jetzt noch nicht möglich ist, das fremde Salz ganz zu entbehren, wohl begründete Vorschläge machen will.

Breslau den 13. Januar 1846.  
Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.  
v. Bigeleben.

Actien-Course.

Breslau, 16. Januar.  
Der Verkehr in Eisenbahnactien war bei festern und zum Theil etwas besseren Coursen von einiger Bedeutung.  
Oberschlef. Litt. A. 4% p. C. 107 1/2 Br. Prior. 100 Br.  
dito Litt. B. 4% p. C. 100 1/2 Br.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 106 1/2 C.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.  
Ost-Preussische (Göln-Winden) Zuf.-Sch. p. C. 99 1/2 Silb.  
Nieder-Schl.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. 99 Silb.  
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. 105 Silb.  
R. alau-Oberschlef. Zuf.-Sch. p. C. 93 1/2 bez. u. Silb.  
Witthimabahn (Cöfel-Dberberg) Zuf.-Sch. p. C. 99 Br.  
Cassel-Lippstadt Zuf.-Sch. p. C. 99 1/2 Silb.  
Friedrich-Witth.-Nordbahn Zuf.-Sch. p. C. 92 1/2 u. 1/2 bez. u. Silb.

Breslauer Getreidepreise vom 16. Januar.

Table with 4 columns: Weizen, weisser; Weizen, gelber; Roggen; Gerste; Hafer. Sub-columns: Beste Sorte; Mittelforte; Geringe Sorte. Values in Sgr. and Gr.

Der Seminar-Director Dr. Diesterweg in Berlin hat zum Besten der Pestalozzi-Stiftung die Herausgabe eines vortrefflichen Bildes veranstaltet, welches den berühmten Pestalozzi in Stanz, als Lehrer und Erziehler, unter einer Schaar von 80 Kindern der Bettler, die er in sein Haus aufgenommen hatte, und denen er Vater, Mutter und Magd war, darstellt. Das Bild macht einen außerordentlich guten Eindruck; der sinnige Lehrer und die ansprechenden Köpfe der Kinder, bei denen der Blick nicht lange genug verweilen kann, sind meisterhaft ausgeführt. Für jede Schulkasse und für jedes Familienzimmer ist das Bild, welches einen Folio-Bogen groß ist, eine Ziehe. Der sehr billige Preis erleichtert die Anschaffung desselben. Wer es kauft, fördert das preiswürdige Bestreben des Berliner Pestalozzi-Vereins zur Gründung einer landwirthschaftlichen Waisenerziehungsanstalt im Sinne Pestalozzi's. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Verein dabei unser Schlesiens ins Auge faßt. Das Bild ist in der hiesigen P. Th. Scholz'schen Buchhandlung (Dhlauerstraße No. 68) zur Ansicht und zum Kauf vorrätzig. — Möchte die Abnahme eine recht zahlreiche sein. Breslau den 15. Jan. 1846. Der Seminar-Oberlehrer Scholz.

### Theater: Repertoire.

Sonnabend den 17ten, neu einstudirt: **Das Käuschen.** Lustspiel in 4 Aufzügen von G. F. Bregner.

### Montag den 19ten Januar 1846 findet der für dieses Jahr festgesetzte maskirte und unmaskirte Ball im Theater statt.

Der Eintrittspreis ist 1 Rthlr. 10 Sgr. für die Person. Zugleich mit dem Eintrittsbillet wird ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden Vertheilung von **100 Geschenken**, deren Verzeichniß hier folgt:

- |  |   |
|--|---|
| 1) Ein Bronze-Toilettenuhr mit Glasglocke.                               | 53) Eine buntseidene Schürze.   |
| 2) Ein weißer Long-Shawl.  | 54) Eine blaue Bierkuffe.   |
| 3) Eine plattirte Theemaschine.  | 55) Ein gesticktes Taschentuch.   |
| 4) Eine Schreibmappe.  | 56) Ein plattirter Fruchtkorb.  |
| 5) Ein silbernes Besteck mit 12 Paar Messern und Gabeln. (paupergewinn.) | 57) Eine Papeterie.   |
| 6) Ein französisches Umhängetuch.  | 58) Eine Ball-Robe, weiß mit blau.  |
| 7) Ein alabasterner Briefschwerer.                                       | 59) Ein ächtes Car.riot-Halsband.   |
| 8) Eine buntseidene Schürze.   | 60) Zwei große plattirte Leuchter.  |
| 9) Ein Broche von Eisenbein und Gold.                                    | 61) Eine große Porzellan-Figur.   |
| 10) Eine Bierkuffe von rothem Glas.                                      | 62) Ein schwarzseidener Schlips.  |
| 11) Eine Robe von Mousselin de laine.                                    | 63) Eine Perle-Roché mit Türkisen.  |
| 12) Eine Epheur-Ampel.   | 64) Ein Kästchen von Eisenbein.   |
| 13) Eine große Tischlampe.   | 65) Ein franz. Umhängetuch.   |
| 14) Ein Kästchen mit Parfüm.   | 66) Ein Blumenkorb von grünem Glase.                                      |
| 15) Ein bunter Atlas-Schlips.  | 67) Eine Salatscheere mit silbernem Griff.                                |
| 16) Ein engl. Pa.ent.-Briefhalter.                                       | 68) Ein Blumenhalter mit Spiegel.   |
| 17) Ein Paar große plattirte Leuchter.                                   | 69) Ein Spigenkragen.   |
| 18) Ein Spigenkragen.  | 70) Eine große Bronze-Tischlampe.   |
| 19) Ein plattirter Handspiegel.  | 71) Eine Blumen-Ampel.  |
| 20) Ein weißes Eisenbein-Kästchen.                                       | 72) Ein buntseidenes Halstuch.  |
| 21) Ein weiß mit roth durchwirkter Fusteppeich.                          | 73) Ein ächtes Gamern-Gollier.  |
| 22) Eine rothkristallene Tischglocke.                                    | 74) Ein Bronze-Spiegel mit Porzellan-Blumen.                              |
| 23) Ein großes Barege-Tuch.  | 75) Ein bunt. Porzellan-Schreibzeug.                                      |
| 24) Ein Blumenhalter.  | 76) Ein Cigarren-Schränken von Poliran-der-Holz.                          |
| 25) Zwei gemalte Porzellan-Basen.  | 77) Ein Kästchen mit Parfüm.  |
| 26) Ein gesticktes Variété-Taschentuch.                                  | 78) Eine blaue Robe von Mousselin de laine.                               |
| 27) Ein Brief-Portefeuille.  | 79) Eine ächte Corallen-Bojadere.   |
| 28) Eine grüne Glas-Butterdose mit plattirtem Untersatz und Deckel.      | 80) Ein großer plattirter Toiletten-Spiegel.                              |
| 29) Eine Ball-Robe, weiß und rosa.                                       | 81) Ein Briefschwerer von Alabaster.                                      |
| 30) Ein Paar ächte Granat-Dhrgehänge.                                    | 82) Ein großes Tablett, blau mit Gold.                                    |
| 31) Ein Visiten-Karten-Halter.   | 83) Ein blauegestrichter Atlas-Schlips.                                   |
| 32) Ein gesticktes Variété-Taschentuch.                                  | 84) Ein Paar ächt goldene Dhrgehänge mit Türkisen.                        |
| 33) Eine Porzellan-Fruchtsthal.  | 85) Ein großes gewirktes türkisches umhängetuch (Haupt-Gewinn).           |
| 34) Ein Fager.   | 86) Ein Alabaster-Handleuchter.   |
| 35) Eine ächte Corallen-Bojadere.  | 87) Ein Bronze-Cigarren-Ausdrücker.                                       |
| 36) Ein plattirter Handleuchter.   | 88) Ein gesticktes Variété-Taschentuch.                                   |
| 37) Ein Schreibzeug.   | 89) Zwei kleine Blumen-Basen.   |
| 38) Eine grüne Robe von Mousselin de laine                               | 90) Eine Ball-Robe, silber und weiß.                                      |
| 39) Eine große Blumen-Ampel.   | 91) Eine Buttersthal von gelbem Glas mit plattirtem Untersatz und Deckel. |
| 40) Eine achtsilberne Strichscheibe mit Pfl.n.                           | 92) Ein rosa Fiacon.  |
| 41) Ein großes Tablett.  | 93) Ein grüner long Shawl.  |
| 42) Ein buntseidenes Halstuch.   | 94) Eine große rotze Blum. n-Ampel.                                       |
| 43) Ein Accoco-Krug.   | 95) Ein blaueidene Schürze.   |
| 44) Eine plattirte Menage.   | 96) Ein blau mit gelb durchwirkter Teppich.                               |
| 45) Ein Krystall-Fiacon.   | 97) Ein Barege-Schawl.  |
| 46) Ein buntseidener Schlips.  | 98) Ein Kästchen mit Parfüm.  |
| 47) Ein Porzellan-Dejeuner.  | 99) Ein Schmuohalter.   |
| 48) Ein großes schwarzes Atlas-tuch.                                     | 100) Ein weißes Barege-Tuch mit rothen Atlas-Streifen.                    |
| 49) Eine plattirte Waasschleiere.  |   |
| 50) Eine Toiletten-Uhr von Perlmut mit Glasglocke.                       |   |

Bill. in den Saal sind im Theater-Bureau zu haben.

In der Zeit vom 1sten bis 15. Januar hat keine Störung des öffentlich bekannt gemachten Repertoires stattgefunden, angenommen, daß an Stelle des für den 15ten angefügigen Lustspiels „das Käuschen“ in Folge besonderer Hindernisse die Puffe „3a ebne Erde und erster Stock“ gegeben werden mußte.

### Masken-Anzeige.

Zu dem am 19ten stattfindenden Maskenball im Theater empfehle ich einem hochzuverehrenden Publikum meine wieder neu ergänzte Masken-Garderobe, und werde am selben Abend von 8 Uhr an Dominos, Larven und Maskenzeichen vis à vis vom Theater, im goldenen Heronymus, ausgelegt haben. F. Sachs, am Ringe No. 8.

### Bekanntmachung.

Echtes Übertragung des Baues zweier Eschbacher an der Sanibüchle und am Einachweh an mindestens Bau-Unternehmer wird ein Termin auf **Mittwoch den 21sten dies. Mts. Nachmittags 5 Uhr** im rathhäuslichen Fünfsaale hierdurch anberaumt, zu dessen Wahrnehmung cautionssfähige Reiter eingeladen werden. Die betreffenden Bedingungen sind in unserer Dienerrube zur Einsicht ausgelegt. Breslau d. n. 14. Januar 1846. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

### Bekanntmachung.

Behufs specieller Aufnahme der hiesigen Stadt wird ein zuverlässiger Feldmesser gesucht. Geeignete Subjecte, die geneigt sind die Arbeit zu übernehmen, auch ihre Fähigkeit für die gedachte Aufnahme nachzuweisen vermögen, wollen sich in portofreier Schreibung an uns wenden und ihre Forderung einreichen. Eine Instruction über die Ausführung der Arbeit ist entworfen, derselben auch die Bedingungen hinzugefügt, die dem Contract zu Grunde gelegt werden müssen; unsere Magistratur A. wird auf Erfordern die Instruction zc. jedoch gegen Erstattung der

Kosten die durch Postvorschuß von Auswärtigen eingezogen werden sollen, übersenden. Der Termin bis zu welchem die Forderungen der respectiven Feldmesser eingereicht sein müssen, wird auf den 1ten März c. anberaumt, nach der Zeit können dergleichen nicht weiter berücksichtigt werden. Breslau den 10. Januar 1846. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Offener Arrest.

Da über das Vermögen des Kaufmanns J. M. Heintisch zu Liegnitz der Concurs eröffnet worden ist, so wird allen denen, welche von dem Creditario Gelder, Sachen, Effekten oder Biletschaften hinter sich haben, angedeutet, sie von an Niemand etwas zu verabsolgen, velmehr dem unterzeichneten Land- und Stadgericht davon sofort treulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das hiesige gerichtliche Depositorium abzuliefern. Wenn dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgetauscht würde, so wird dieses für nicht gesehen gehalten und zum Besten der Concurs-Masse anderweit beigegeben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen diese sogar verschwiegen oder zurückhalten sollte, so wird derselbe noch außerdem seines daran habenden Unterpfandes u. anderen Rechts für verlustig erklärt werden. Liegnitz den 14ten Januar 1846. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

### Bekanntmachung.

Die Schloßrathmeister Johann Roeder Schönermassen von hier wird nach Ablauf von vier Wochen ausgeschüttet und wird derselben unbekanntes Glaubigen gemäß § 7 Tit. 50 d. r. U. gemeinen Gerichtsordnung bekannt gemacht. Frankenstein den 5. December 1845. Königl. Land- und Stadtgericht.

Der braune Vollblut-Henast Young Rev. veller vom Reveller, Mutter von einem Sohne des Southsayer u. s. w. (Vid. St. B. Vol. III. pag. 391.) deckt Vollblut-Stuten zu 4 Fied'or. und 1 Rthlr., und Halbblut-Stuten zu 2 Fied'or und 1 Rthlr. Fürstenstein den 12. Januar 1846. H. H. Graf von Hochberg.

### Auction.

Der Urban Kernschen Bücher beginnt den 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr in No. 42 Breite Straße. Mannig, Auctions-Commiff.

### Auction.

Den 20. d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in No. 42, Breitestraße, Specerei, Colonia' und Farbwaren, so wie Taback, versteigert. Mannig, Auct.-Commiff.

### Die angefundigte Bücher-Auction

findet **Montags den 19. Januar**, Morgens von 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in statt, durch Herrn Auctions-Commiffarius **Mannig, breite Straße No. 42.** Sie beginnt mit No. 1 des Kataoges, und kommen vor: Kupfer- und encephaloidische Werke, Medicin, Belletristik, Geschichte, Statistik, Reisen, französische Werke, Theologie, Phisologie, Naturwissenschaften, altdeutsche Literatur, Jurisprudenz zc. Der Kataog l. Sgr. Buchhandlung J. Urban Kern, Junkerstraße No. 7.

### Ziegelei-Verpachtung.

In der hiesigen städtischen Ziegelei lagern 250,000 Stück gut gebrannte Dachziegel zum Verkauf, welche zu dem Preise von 8/4 Rth. r. pro Taufend bis nach Königszell geliefert werden können. Kaufsüchtige wollen sich in frankirten Briefen an uns wenden. Striegau, den 3. Januar 1846. Magistat.

### Verpachtung.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei nebst Gastwirtschaft zu Heidenwizen, Trebnitzer Kreises, soll von Georgi dieses Jahres ab auf Neue verpachtet werden. Pachtzuchtig wollen sich dieshalb bei dem Dominio daselbst melden. Heidenwizen den 5. Januar 1846.

### Ein kleines Haus.

innerhalb der Stadt gelegen, welches sich zu 5 pCt. auf 5000 Rthlr. verzinst, ist für 3000 Rthlr. gegen mindestens 500 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen durch S. Militisch, Bischofsstraße No. 12.

### Apotheken-Verkauf.

Mehrere gut rentirende Apotheken in Schlesien sind mir zum billigen Verkauf übertragen worden. S. Militisch, Bischofsstr. 12. Apotheker-Schültern und Lehrlingskeller, so gleich oder Etern c. anzutreten, können nachgewiesen werden.

### Sofort zu verpachten:

- 1) Vor dem Odr Thore in Nr. 2 Nieder-gasse, die Vieh- und Ackerwirthschaft zc. so wie
- 2) desal. in Nr. 16 Matthiasstraße die Kaffee-Schöngelegenheit mit Garten. Das Nähere beim Commissionrath Hertel, Seminariengasse Nr. 15.

### Rugholz-Verkauf.

Auch dieses Jahr sind wieder einige Stämme Kiefern und Kiefern-Rugholz zum Verkauf, beim Bornort und Freigu. Rapsdorf bei Breslau hinter Hütern. Davisch.

Auf dem Dominium Ober- und Nieder-Ludwigsdorf bei Dels sind zu verkaufen:

- 1) Hundert feine Mutterschafe zur Zucht, 2 bis 3 Jahr alt.
- 2) Eine Anzahl Schafböcke, 1 bis 2 Jahr alt.
- 3) Sieben Stück Sprungtiere, acht schwarze Race, 1 bis 3 Jahr a t.

**Wock- und Schafvieh-Verkauf.** Bei dem Dom. Kragzau, Schwidnitzer Kreises, 1/2 Meilen von der Kreisuriger Eisenbahn, Station Ingramsdorf gelegen, stehen 100 Stück zur Zucht taugliche fein und dicht wollige Mutterschafe, wie auch eine Anzahl Sprungthiere zum Verkauf. Die Woll der hieser Schafe ist am letzten Markt der Centner mit 120 Rthlr. an den Kaufmann Herrn Kelessen aus Nachen verkauft worden. Käufer wollen sich an das dasige Wirthschafts-Amt wenden.

### Wastvieh-Verkauf.

Auf den Kreislauer Gütern bei Schwidnitz stehen 150 schwer gemästete Schöffe zum Verkauf.

**50 Stück fette Schöpfe** stehen zum Verkauf auf dem Dom. Bergzof, Schwidnitzer Kreises (b. i. Wettgau).

### Wock-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Ohlau ist auch in diesem Jahre vom 1. Januar ab eine Auswahl von Schafböcken der edelsten Rasse zum Verkauf gestellt.

### Ein gebrauchter Flügel.

Octaviz, steht zu dem festen Preise von 75 Thaler zu verkaufen am Ringe in den 7 Curfürsten, im ersten Etck, beim Instru-mentenverfertiger.

### Ein boctaviger Flügel,

im besten Zustande, ist für 45 Rthl. zu verkaufen, Reuschstr. Nr. 35 im Hofe rechts.

### Verlobungs-Anzeige.

Die heut auf Lesch in (Kreis Rybnik) im Krise von Verwandten stattgefundene Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Herzoglichen Gerichts-Secretair Herrn Hesse, zu Schos Rauben, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an. Kieferskiel den 13. Januar 1846. Carl Bode, Herzogl. Gutspächter nebst Frau

Als Verlobte empfehlen sich: Amalie Bode, Franz Hesse.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Müller, zeigen, statt besonderer Meldung, ergebenst an. Rybnik zc. bei dem Königl. Ind.-Hause Brust nebst Frau. Rybnik den 11. Januar. 1846.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Krust, Eduard Müller.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut stattgehabte eheliche Verbindung beehren wir uns Be wandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Leschin, den 13. Januar 1846. Franz König, Rittergutsbesitzer. Antonie König, geb. Sychowik.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Hermann Engel, Friederike Engel geb. Leo. Berlin im Januar 1846.

### Entbindung-Anzeige.

Gestern Abend ward meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Diese ergübne Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. Breslau den 16. Januar 1846. Ludwig Wellner.

### Entbindung-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau Mathilde, arb. Guttentag, von einem gesunden Mädchen, zwar schwer, aber glücklich entbunden. Breslau den 10ten Januar 1846. Heinrich Schlesinger.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr entriß uns der Tod unsern geliebten Freund und Kollegen, den Erbrer an der 3. Klasse der hiesigen evangelischen Stadtschule, Herrn Eduard Gressner. Er starb an einer Unterleibskrankheit in dem kräftigen Mannesalter von 40 Jahren 3 Monaten. Sein Andenken wird bei Allen, die seine biedere Besinnung und seine Berufstreue kannten, in Segen bleiben. Neumarkt, den 15. Januar 1846. Das Lehrer-Kollegium.

### Todes-Anzeige.

Mit unnenbarem Schmerz zeigen wir unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden das am 7ten d. M. nach fünftägigen Leiden an Krampf und Lungen Schlag im 74sten Jahre sanft erfolgte Dahinscheiden unserer innigst geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwitweten Frau Eand- und Stabsgerichts-Registrator Sophie Woyzel, geb. Panarwisch, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ganz ergebenst an. Goldberg den 15. Januar 1846. Der hinterlassene einzige Sohn C. A. Woyzel nebst Frau.

### Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden verschied gestern des Morgens nach 8 Uhr die Frau Hofrathin Ruprecht. Dies zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an die Hinterbliebenen. Breslau den 16. Januar 1846.

Der nicht angenommene Stadtbrief: an Bertha Boas kann zurückgefordert werden. Breslau den 16ten Januar 1846. Stadtpost-Expedition.

### Dienstag 20. Januar 1846

werde ich mit gütiger Unterstützung der Herren zc. Hesse, Köhler, Kahl und Küstner im Saale des „Königs von Ungarn“ eine **musikalische Soirée**

zu veranstalten, die Ehre haben. Das Nähere werden die Anschlagzettel enthalten. Biletts à 20 Sgr. sind in der resp. Kunst- und Musikalien-Handlung von E. Stegmann, Dhlauer Straße No. 80, zu haben. Emma Wabnigg, Königl. sächsische Hof-Sängerin.

### Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, Montag den 10. Februar, Abends 7 Uhr, Sandstraße No. 6.

**Weiß' Garten** im nezerbauten Salon Sonntag den 18ten: **Großes Nachmittags- und Abends-Concert** der Sierermärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 3 1/2 Uhr Entree à Person 5 Sgr.

# Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.  
Breslau, Ratibor,  
am Raschmarkt No. 47. am großen Ring No. 5.

Im Verlage von G. S. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, Aderholz, Marx u. Komp., in Ratibor in der Hirt'schen Buchhandlung, in Krotoschin bei G. A. Stock:

**Wilke**, (Chr. G., Pastor in Dresden), das **Botum** des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Bretschneider in Gotha für die sogenannten Deutsch-Katholiken von Satz zu Satz kirchengeschichtlich, exegetisch und mit polit. Gründen widerlegt. gr. 8. geh. 12½ Sgr.

**Jesuitenfresser**, die, nebst Wanderpaß u. Signalement des ewigen Juden von **Eugen Sue**. Aus dem Französischen von Victor Joly übersetzt. (Mit dem Umschlagtitel: Der ewige Jude von Eugen Sue. Supplementband zu allen Ausgaben.) 8. geh. 22½ Sgr.

**Kirchengeschichte**, kleine. Ein katholisches Lehrbüchlein für die kathol. Jugend. Bearbeitet von einem kathol. Pfarrgeistlichen Cöln's. Auf Veranlassung der jüngst erschienenen kl. Kirchengeschichte von E. W. Krummacher. 8. geh. 10 Sgr.

Im Verlage der R. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist eben erschienen und auch in allen guten Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau bei Ferdinand Hirt, G. Ph. Aderholz, Friedrich Aderholz, Goshoreky, Graf Barth u. Comp., W. G. Korn, Kern, Marx u. Komp., Schulz & Comp., Trewendt, in Ratibor in der Hirt'schen Buchhandlung, in Krotoschin bei G. A. Stock, auch in Glas, in Glogau, in Liegnitz, in Reisse, in Grünberg, in Görlitz und in Züllichau:

## Der heilige Martinus, Bischof von Tours.

Eine Legende aus dem vierten Jahrhunderte.

Zur Erbauung für Jung und Alt von einem katholischen Landpfarrer. gr. 12. In Umschlag gebunden. 4 Sgr.

Der heilige Martinus ist eines der vorzüglichsten Eudendmuster für die christliche Jugend, für Krieger, Ordensleute und Bischöfe, und sein Leben ist in mehrfacher Beziehung von hoher Bedeutung, daher ihn auch so viele Kirchengemeinden zu ihrem Patronen erwählt haben. Das Büchlein wird somit Vielen willkommen sein und auch besonders zu Geschenken für Sonntagsschüler empfohlen.

Im Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei G. A. Stock:

## Die Handels- und Schiffahrts-Verträge des Zollvereins.

Gesammelt und mit Rücksicht auf der Fremdländer Gesetzgebung und gewerbliche Verhältnisse bearbeitet von G. A. von Kampe, Königl. Preuss. Regierungs- und Vereins-Bevollmächtigten. gr. 8. Belnap. geh. Preis 2 Thlr. 5 Sgr.

Zwei Meisterwerke, Verlag von Schubert & Comp. in Hamburg, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei G. A. Stock:

**Buch der Andacht**. Christliche Erhebungen für Geist und Herz von H. Rey. Seitenstück zu Wisheit Morgen- und Abendopfern. geh. ½ Rthlr.

**Grundsätze der Erziehung**, oder Anleitung zur vernünftigen Kinderbildung. Ein Hülfesbuch für Eltern von H. Rey. Nebst einem Leitfaden zur naturgemäßen Ernährung der Kinder. geh. ¼ Rthlr.

Die Kritik im Hamburger Correspondenten lautet:  
„Der treffliche Inhalt beider Bücher hat mir bereits ihre 3te Auflage nöthig gemacht. Sie bedürfen keiner Empfehlung weiter, da sie erhaben über jeder Kritik stehen und in Schriften dieser Gattung als Meisterstück ersten Ranges zu betrachten sind. Beide Bücher sollten in keiner Familie fehlen.“  
Der berühmte Pöschel, Verfasser der Stunden der Andacht, hat sich über den Werth obiger Werke in gleicher Weise ausgesprochen.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Queblinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei G. A. Stock, Liegnitz bei Reiser, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen Schlesiens; auch in Giewitz bei Landsberger, Reisse bei Hennings, Glas bei Prager vorrätzig:

**30 Recepte eines Gutsbesizers und 10 neue nützliche Mittheilungen zur Verbesserung der Haus-Landwirthschaft und Viehzucht**. Ein höchst nützliches Buch für jeden Hauswirth. Preis 10 Sgr.

Für die geringe Ausgabe von ¼ Thlr. bietet die nützliche Schrift 30 erprobte Recepte, z. B. American, Blattläuse, Erdflöhe, Fliegen, Wotten, Maulwürfe, -Mausen, -Mäuse, Sperlunge sicher zu vertreiben; -senner Blumenohl im Winter zu züchten, -wider den Brand im Weizen, -Butter einzufalzen, -Oierlegen der Hühner zu befördern, -Flachs wie Seide zu machen, -Fleisch und Würste im Sommer gut zu erhalten, -vortheilhafte Sämling, -Käse zu verbessern, -Kartoffeln lange und gut aufzubewahren, -Krankheitsbe der Gase, -über den Wobntau, -Pflanzen vor Insekten zu schützen, -von Kunkelrüben eine vierfache Ernte zu erzielen, -Schwefelsäure als gutes Düngemittel, -Weinbau, -Wurmkrankheiten der Hausthiere zu heilen, -große Zwiebeln zu erzielen, -beste Düngung für Felder, Gärten, Wiesen u. s. w.

## Zu höchst billigen Preisen

verkaufe ich, um damit gänzlich zu räumen, mein großes Lager von gleichlicher Feinwand, gekörter und ungekörter Grass, Bilflocer und Holländischer Keinen, Juleit, Fäden, Klüder- und Schürzenleinwand, Drillings, Handtüchern und Tischgebeten in Damast und Schachwis 2c. 2c.

**J. G. Krögsch,**  
Schweidnitzer Straße No. 4.

## Bockbierteller-Eröffnung,

den 10ten d. M. in der Stockgasse No. 10, Morgens 11 Uhr. Remm, geehrtes Publikum, es wird schmecken! Die Maasstrugge 3 Sgr., die halbe 1½ Sgr. Für Speisen und prompte Bedienung sorgt  
E. Seidel, Restaurateur.

## Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1845 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4, als auch 3½procentigen Großherzoglich Posen'schen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1. bis 10. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20ten d. Mts. ab die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind, und in Breslau durch den Herrn Commerzien-Rath J. F. Kraker ausgehahlt.  
Nach dem 10. Februar wird die Zinszahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1846 gezahlt werden.  
Berlin den 12. Januar 1846.

F. Mart. Magnus, Behrenstraße No. 40.

## Daguerresche Portraits,

vorzüglich scharf und kräftig, werden täglich angefertigt von 9 bis 2 Uhr.  
Adolph Otto, Daguerrecompist, Atelier: Neue Gasse, im Tempelgarten.

## Lokal-Veränderung.

Mein seit 13 Jahren innegehabtes Gewölbe, Niemerzeile No. 14, habe ich verlassen, und befindet sich jetzt

**die Berliner Neusilber-Waaren-Niederlage von J. Henniger & Comp.,**  
am Ringe No. 45,  
neben der Raschmarkt-Apotheke.

Breslau, im Januar 1846.

C. Zimpel.

Bei Wasse in Queblinburg ist erschienen und bei **Wih. Gottl. Korn** in Breslau (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben:

## Neuer Schauplatz der Bergwerkskunde

mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte und Entdeckungen. Herausgegeben und in allgemein faßlicher Weise dargestellt von einer Gesellschaft praktischer Bergleute. Erster Theil, enthält:

## Die Marktscheide-Kunst

und das bergmännische Planzeichnen nebst den brauchbarsten Tafeln und Berechnung der Sohlen und Seigerteufen nach der zehntheligen Eintheilung des Lachters. Mit 10 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Binnen Kurzem erscheint der zweite Theil, welcher die Grubenzimmerung enthält.

## L. E. Uhlenhut's praktische Anweisung zur Daguerreotypie.

Nach den neuesten Verbesserungen in möglichster Vollständigkeit dargestellt. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift lehrt das neueste, einfache Verfahren, um Lichtbilder von höchster Vollendung zu erzielen, alle neueren Verbesserungen 2c.

## Schloßtheater zu Grafenort.

Da das Fach der ersten Liebhaber und Bonvivants bei der hiesigen Bühne vacant geworden, giebt der unterzeichnete Vorstand derselben kund, daß für genanntes Fach, wie auch für das der Soubretten 2c. portofreie Engagementsanträge angenommen werden. Unnötige Schreibereien zu vermeiden, wird zugleich um Mittheilung der genauesten Bedingungen gebeten. Diejenigen Offerten, welche nicht binnen 14 Tagen beantwortet werden, sind als nicht annehmbar zu betrachten.  
Grafenort bei Glas, den 14. Januar 1846.  
Dr. Stolle.

## Bekanntmachung.

Die, zum schwarzen Adler, Neusche Straße No. 61 belegene Restauration habe ich vom Neujahr d. J. ab, in Paat übernommen, und erlaube mir dies einem geehrten Publico mit dem Beifügen bekannt zu machen, daß täglich bei mir sowohl zum Frühstück als Mittags und Abends warme und kalte Speisen zu haben sind. Die größte Reellität und exacte Bedienung zusichernd, empfiehlt sich zu recht zahlreichem Besuch.  
Krebs, Restaurateur.  
Breslau den 10. Januar 1846.

Da ich meine Bedürfnisse immer bar bezahle, so warne ich hiermit, irgend Jemandem etwas auf meinen Namen zu vorgehen, da ich Niemandem dafür auffomalen werde.  
Schulgast den 15. Januar 1846.  
v. Boremstl,  
Königl. Preuss. Hauptmann a. D.

## Etablissement.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit an, daß ich die Schmiede-Werkstätte Altbüßers Straße No. 31 übernommen habe und alle Arten von Schmiedearbeit verfertige und aufserste besorge, wie auch mit Hufebschlag mich bestens empfehle.  
Herrmann Liebisch, Schmiedemeister  
Altbüßersstraße No. 31.

Ein Mahagoni-Flügel, Oct., und 2 große Triumvir mit Mahagoni- und Birken-Rahm sind billig zu verkaufen Altbüßersstr. No. 46.

## Gustav Rudolph,

Friedrich-Wilhelmstraße No. 60, empfiehlt sich zum Vertilgen der Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen und alles Ungeziefers mit einer stets reellen und erfolgreichen Bedienung ganz ergebnis.

## Waldsaamen-Offerte.

Das Preis-Verzeichniß meiner Nadel- und Laubholz-Sämereien ist gefälligst abzufordern in Breslau bei Herrn Commerzien-Rath Friedr. Ertel, in Berlin bei Herrn Joh. Friedr. Lemm, in Leipzig bei Herrn C. G. Dtlens.  
G. S. Trumppf,  
in Blankenburg am Harze.

Schwedischer Ake (trifolium hybridum) ist auf dem Dominium Gultsch-Schmarke bei Stroppen zu haben, und das Nähere darüber beim Wirthschafts-Amt zu erfragen.

## Ballblumen,

in schönster Auswahl, empfiehlt die Blumen- und Feder-Handlung  
H. S. Breslauer,  
Schweidnitzer Straße No. 5, Eingang  
Junkerstraße.

## Neue Domino's

für Herren und Damen, in reichlicher Auswahl, bei  
D. Walter, Dhlauer Str., im Kantentronz.

## Zur Theater-Redoute

empfiehlt elegante Charakter-Masken und Bournusse zu billigen Preisen  
J. Zehler,  
Weidenstraße No. 32.

## 15 Farben

in größter Auswahl offerirt zum Wiederverkauf, als eigenen Gebrauch, zu den billigsten Preisen  
G. S. Schwarz, Dhlauer Str. Nr. 21.

## Farven- und Maskenzeichen.

Erstere in Wachs, Seide und Sammt u. d. bergl., auch Floraugen, Rafen u. s. w., empfiehlt in größter Auswahl Dugendweise zum Wiederverkauf, als auch in einzelnen Stückern, zu den billigsten Preisen.  
Die Handlung Joh. Sam. Gerlig, Ring 34, (an der grünen Aöhre)

Zu den bevorstehenden Redouten, Maskenbällen und Poterabendn empfehle ich meine eleganten Ritter-Krüskunzen, welche sich auch zum Tanzen eignen, bei einem mäßigen Preise zur gefälligen Benutzung.  
W. Vogt, Klempner-Meister,  
Altbüßersstraße No. 1.

## Der russische Kaucha'al Basile Joncoff

und der österreichische Schnupftabak  
Albaner aus Wiaiki  
ist wieder vorrätzig bei

Gustav Krug,  
Schweidnitzer Straße No. 15.

## Winter-Handschuhe

empfehlen in größter Auswahl  
Gebr. Sulzkinsky,  
Schweidnitzer Straße No. 5, im goldenen Löwen.

## Unterbeinkleider und Unterjacken,

in Wolle gewirkt und Warchend, à 25 Sgr. bis 3 Rthlr., so wie

Herren- und Damenhemden von dauerhafter Creas- und weiß geblickter Einwand, à 25 Sgr. bis 6 Rthlr., empfehlen in bester Güte  
F. Callenberg & E. Zeller,  
Ring No. 14 erste Etage.

**Local-Veränderung.**

Von heut ab befindet sich mein Geschäfts-Local Obergasse No. 33 eine Stiege hoch.

**Carl Reichardt, Graveur,**  
vormals Kraus.

**Beachtenswerth.**

Um mein großes Lager von Gardineustoffen in glatt, brochirt, gestreift und geflickt gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu und unter dem Kostenpreise.

**J. G. Krösch,**  
Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Von meiner feinen englischen

**Dampf-Thran-Glanz-Wichse**  
hat die Handlung **Eduard Groß** in Breslau,  
am Neumarkt No. 42,  
ein Haupt-Depot für Schlesien

übernommen, und stellt die Preise so billig, wie nachstehend, vorzugsweise zum Wiederverkauf bestimmt:

- à Schachtel 4 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr.
- à Krude 1 Sgr., 1 1/2 Sgr. und 1 3/4 Sgr.

Diese nach einem englischen Zeug ohne große Mühe einen glänzenden Glanz, wie keine andere, und erhält durch den bedeutenden Dlg. Außerdem verhindert sie das und verliert ihren schönen Glanz mit Wasser bespritzt wird, sondern, st. ut sich derselbe wieder ein wie zubeugen, ist jede Schachtel mit sehen.



Recepte fabricirte Wichse erziehen, schwarzen, lackähnlichen selbst wenn der Stiefel feucht ist Fettzusatz das Leder geschmeidiger und die Rasse ins Leder auch dann nicht, wenn der Stiefel nachdem letzteres abgelaufen ist vorher. Um Verfälschungen vor dem Stempel meiner Firma vor-

**A. B. Neumann in Halle.**

Zu den diesjährigen Bauten empfiehlt sich mit Anfertigung von Zink-Dächern in jeder Construction und jeder möglichen Garantie zu zeitgemäßen Preisen, überhaupt jeder in dieses Fach schlagender Arbeiten.

**W. Vogt, Klempner-Meister,**  
Schweidnitzer Straße No. 3 und Altbüßerstraße No. 1.

**Kräuter-Haar-Wasser**

ist fortwährend, à Fl. 10 Sgr., und die dazu gehörige Pommade, à Kr. 5 Sgr., in Handlung des Herrn **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt No. 42, zu haben.

**Emilie Vogelhaupt** in Berlin.

\*\*\*\*\*  
\* 2000, 2500, 3000 u. 5000 Rthl. \*  
\*\*\*\*\*  
wo möglichst in ungetrennten oder wenigstens großen Summen, gegen pupillarmäßige Sicherheit auf ländliche Grundstücke, liegen zur Auktion bereit, Wo? sagt **Stonnet**.  
Habelschwerdt im Januar 1846.

**Wachtelhunde,**

kleiner Race, sind zu verkaufen Nicolaisstraße im Röhrgefäß No. 4.

Ein Staat, welcher gut spricht und pfeift, ist zu verkaufen Dhlauer Straße No. 21, im Hofe 2 Stiegen.

**Bekanntmachung.**

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß künftigen Donnerstags, als den 22ten d. M. der erste Transport wirklich ächter Astrachanischer Caviar anlangt.

**S. Wioschnitoff,** Schuhr No. 65.

**Reine kräftige Leinfuchen** ohne alle Lethe, à 2 1/2 Rthl. pro Centner, zu haben in **Ulrich's Delmühle** bei der Nicolaiwahe.

**Junge newfoundlandische Hunde,** so wie ein großer Hund zu verkaufen Fischerstraße No. 1.

Meine Niederlage von **acht indischen Würfel-Zuckern** ist mit allen Sorten assortirt, und offerire ich zu Fabrikpreisen.

**W. Schiff,**  
Zunkerstraße No. 30.

Die jetzt eintreffende **Preßhefe** ist von ganz vorzüglicher Güte, und empfiehlt sich frisch die Haupt-Niederlage bei **W. Schiff,** Kosmarkt Nr. 13, Zunkerstraße Nr. 30.

**Baierischen Steinklee** offerirt den Str. 5/2 Rthl. **G. Kipling,** Ring No. 1.

Frische Pfannkuchen sind alle Tage zu haben in der **Aschschloßischen Konditorei** in Trebnitz.

**Canaster-Cigarren** in ganz abgelagerter Waare und angenehm zum Rauchen verkauft 100 Stück für 1 Rthl., 12 Stück 4 Sgr.  
**S. G. Schwarz,** Dhlauer Str. Nr. 21

Mit heutiger Fahrpost erhalte ich große **Holsteiner Muster.**  
**Julius König,**  
Zunkerstraße No. 21.

**Elbinger Neunaugen** in 1/2, 1/3 und 1/4 Fäßchen offerirt billigst **C. G. Dffig,**  
Nicolai- u. Herrnsstraßen-Ecke No. 7.

Im **Schweizerhaus,** hinter dem Freiburger Bahnhof, findet heut Sonnabend den 17. Januar Concert statt.  
**F. Richter, Restaurateur.**

**Casperke's Winter-Local.** Sonntag den 18. Januar **Großes Concert** der Breslauer Musikgesellschaft. Auf allgemeines Verlangen um 1/2 6 Uhr: **Akademisches Vieder-Vorpuirri** von Herenz. Um 6 Uhr **Horn-Musik.**

Sonntag den 18ten Januar findet die **Einweihung** des von mir übernommenen Gasthofes zum goldenen Adler, Scheitniger Straße No. 14 statt, wozu ergebenst einlabet **F. Erpelding, Gastwirth.**

Die **Schneider'sche** neue Restauration, Gräupnergasse, unweit des Domes, empfiehlt sich mit kräftigem Bouillon, guten Speisen und preiswürdigen Weinen.

**Offener Posten.** Ein Papiermacher-Meister, welcher der Rechnungsführung und Correspondenz vollkommen gewachsen ist, kann als Aufseher einer Papier-Fabrik ein sofortiges Unterkommen finden. Hierauf Reflectirende wollen sich den 28. Januar a. c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei dem Lohnbiener Herrn **Schwerin** in Breslau, Bischofsstraße No. 15, mit Beibringung ihrer Atteste persönlich melden.

Ein unverheiratheter Koch von mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen **Schmiedebriicke** im weißen Hause bei Frau **Perficki** No. 51.

**Offener Posten.** Eine Herrschaft auf dem Lande beabsichtigt als bald den Posten eines Rentmeisters zu belegen. Es wird hierbei weniger auf die Erlegung einer Caution, als auf entschiedene Tüchtigkeit in diesem Berufe gesehen werden. Diejenigen Personen, welche durch vollgiltige Zeugnisse sich demgemäß über ihre Brauchbarkeit, so wie über einen durchaus unbescholtenen Lebenswandel ausweisen können, werden aufgefordert, sich vom 10ten d. Mts. ab Schuhrstraße No. 45 zu melden.

Ein gebildetes Mädchen sucht als Gehülfin in der Wirthschaft ein Unterkommen. Dieselbe sieht weniger auf hohes Gehalt, als auf eine anständige Behandlung. Das Nähere ertheilt das Antrags- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Ein gestitteter Knabe, der die Conditorei erlernen will, findet ein baldiges Unterkommen Dhlauer Straße No. 77, in der Conditorei.

Ein gestitteter Knabe, welcher Lust hat, die Buchdruckerei zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei **L. Leuckart** in Wobslau.

Auf dem Wege von der Kupferschmiedestraße nach dem Ring kam einem Auflader von seinem Wagen herab:

1 Pack in Papier, sign. G. No. 2, enthaltend 1 Deger gelbe Schafleder mit dem Mark O. E. O. versehen, abhanden. Indem von deren Ankauf gewarnt wird, sichert man dem ehrlichen Finder, der solche in der Lederhandlung, Kupferschmiedestraße No. 20, abgibt, eine angemessene Belohnung zu.

Eine Anweisung, ausgestellt am 6ten d. M. von Herrn **E. Pringsheim** in Oppeln auf Herrn **E. Heimann** in Breslau, 3 Tage nach Sicht zahlbar, an meine Ordre, ist mir verloren gegangen. Ich warne hiermit vor deren Ankauf.  
Oppeln den 15. Januar 1846.

**Emanuel Fuchs,**  
G e s t o h l e n.

Den 15. Januar gegen Abend ist beinahe 1 Centner brauchbares Bandeisengestohlen worden, jeder hüte sich vor dem Ankauf.  
**G. Berndt, Schlossermeister.**

**Johanni zu beziehen**

ist auf der Herrenstraße No. 30 nahe dem Blücherplatz:

- a) der 3te Stock bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, nebst Küche, Boden u. Keller.
- b) das ganze Parterre-Gelass bestehend aus einem offenen Gewölbe, einem Schreibstübchen, 3 folgenden größeren Piecen (wobei ein herunterführender Keller) nebst Boden und Keller mit Verschluß.

**Wohnungen** von verschiedener Größe, mit Stallung, sind zu vermieten und Ostern zu beziehen, in der Friedrichs-Straße (an der Schweidnitzerthor-Accise) Nr. 4 und 5. Näheres daselbst.

Schubrücke No. 27 im 2. Stock sind zu Ostern 2 herrschaftliche Zimmer, vorn heraus, zu vermieten.

**Zu vermieten und Ostern zu beziehen** Heilige Geiststraße No. 21, parterre, 3 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass für 75 Rthl.; in der 1sten Etage 3 Zimmer, Alkove und Beigelass für 140 Rthl.; in der 2ten Etage 4 Zimmer, Alkove und Beigelass für 150 Rthl. Näheres im Spezerei-Gewölbe Sandstrasse No. 12.

**Zu vermieten und tern.** Ostern a. o. zu beziehen eine im dritten Stocke des Hauses Nr. 15 auf der Breiten Strasse belegene Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst verschlossenem Entrée, Küche, Keller und Bodengelass. Miethspreis 130 Rthl. pro anno. Das Nähere ebendasselbst im Hofe bei dem Haushälter **Sommer.**

**Wohnungen** von verschiedener Größe nebst Stallung sind in dem neu erbauten Hause neben No. 34 der Gartenstraße bald oder Ostern zu beziehen.

**Bald zu beziehen** zwei Zimmer 1ste Etage mit oder ohne Meubel, wenn es gewünscht wird, mit Pferdebestall und Wagenremise. Näheres zu erfahren **Friedrich Wilhelms** Straße Nr. 71 im Schwedert im 1sten Stock bei **Rosenthal.**

Klosterstraße No. 2, 1te Etage ist ein meubirtes Vorzimmer bald oder den 1. Febr. zu beziehen.

Klosterstraße No. 57 sind Wohnungen von 2 Stuben, Alkove und Zubehör zu vermieten.

**Ursuliner-Straße** und **Schmiedebriicke-Ecke**, in dem neuen Hause, ist eine große **Wasch-Drehrolle** auf Stunden und Tage zu vermieten.

**Zu vermieten und Ostern zu beziehen** ist Ring No. 27 die dritte Etage, bestehend in 4 Zimmern und Beigelass.

**Zu vermieten** sind zwei herrschaftliche Quartiere, jedes bestehend in drei Zimmern, Kochstube, Alkove, Glas-Entrée, nebst Zubehör, auch Gartenbenutzung. Nicolaithor, kurze Gasse No. 1 beim Wirth daselbst das Nähere.

Dhlauer Straße No. 2, im ersten Stock, ist eine meubirte Vorderstube zu vermieten.

Gut meubirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten **Schweidnitzer Straße** Nr. 5. (Zunkerstr.-Ecke.) **R. Schulze.**

**Zu vermieten ein freundlicher Laden** und ein Quartier von 2 Stuben nebst Kabinet, Breite Straße Nr. 41 nahe an der Brücke.

Eine herrschaftliche Wohnung in einer Villa hier selbst von 6 Stuben u. und durch besondere Annehmlichkeiten empfehlenswerth, ist zu vermieten und Ostern d. J. zu beziehen.  
**D. M. Peiser,** Carlstr. Nr. 45.

Eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Alkove vorn heraus, Ostern zu beziehen, **Büttnerstraße** Nr. 5, 3 Treppen.

Dhlauerstraße No. 50 ist der 3te Stock von 4 heizbaren Piecen, nebst Keller, Küche und Bodengelass, für den Preis von 115 Rthl. von Ostern d. J. ab zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer, **Werderstraße** No. 29, Pobjorski.

**Zu Ostern** ist der erste Stock, im zweiten eine Wohnung, auch ein großer Keller bald zu beziehen **Albrechtsstr.** Nr. 48, das Nähere **Dber-Straße** Nr. 1 im Klempner-Keller.

**Friedrich Wilhelmstraße** No. 61 ist eine Wohnung im 3ten Stock bestehend in 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermieten und Ostern zu beziehen.

**Zauern-Platz** Nr. 7, sind mehrere herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst **Mod. Müller** parterre.

**Zu vermieten** ist Neustadt, Breitestraße No. 24, ganz nahe an der Promenade der erste Stock, bestehend aus 4 heizbaren Stuben,lichem Kabinet, Küche und Zubehör und zu Ostern d. J. zu beziehen. Diese Wohnung kann aber nur in Beisein des Hauseigentümers, parterre daselbst besichtigt werden.

**Angewandte Fremde.**

In der gold. Gans: **Hr. Graf** von Szembek, von Kratau; **Hr. v. Dallwig**, Kammerherr, von Leipzig; **Hr. Treutler**, Geh. Kommerzienrath, von Leuthen; **Hr. Schwarz**, Bürgermeister, **Hr. Klapper**, Justizrath, beide von Ratibor; **Hr. Grüneberg**, Kaufm., von Lübeck; **Hr. Haupt**, Kaufm., von Wüstrow; **Hr. Sattig**, Kaufm., von Remscheid; **Hr. Fichtner**, Rentier, von Posen. — 3m weißen Adler: **Hr. v. Schimonski**, Spezial-Commissarius, von Rudolstow; **Hr. v. Schimonski**, Lieutenant, von Pleschen; **Hr. Rudolph**, Kaufm., von Stettin; **Hr. Kottner**, Kaufm., von Kagen; **Hr. Rattmur**, Kaufm., von Glogau; **Hr. Groffe**, Kaufm., von Liegnitz; **Hr. Dr. Werner**, von Ratibor. — 3m blauen Hirsche: **Hr. Müller**, Sutspächter, von Kattowitz; **Hr. Stehr**, Psarzer, von Klein-Dels; **Hr. Sack**, Eisenhüttenbesitzer, von Suttentag; **Hr. Wahn**, Mühlen-Insp., von Ratibor; **Hr. Schimble**, Kaufmann, von Löwenberg; **Hr. Blottner**, Kaufm., von Stettin; **Hr. Heilborn**, Kaufm., von Rybnick; **Hr. Rosenberger**, Psarzer, von Tempelhof; **Hr. Göhler**, Deconom, von Hartmannsdorf. — In den 3 Bergen: **Hr. v. Böhm**, Landesältester, von Böhm, Gutsbes., beide von Cunern; **Hr. Diebrach**, Gutsbesitzer, von Schönbad; **Hr. Wittich**, Oberamtm., von Schalktischen; **Hr. Römer**, Schauspieler, **Hr. Pachmanski**, Kaufm., beide von Berlin; **Hr. Bornemann**, Kaufm., von Wörs; **Hr. Wörtlcher**, Kaufm., von Quedlinburg; **Hr. Kahusen**, Kaufm., von Leipzig; **Hr. Kimpel**, Kaufm., von Grotzenhain; **Hr. Berger**, Gutsbesitzer, von Bunzlau. — 3m deutschen Faus: **Hr. Baron v. Weß**, von Zognow in Galizien. — In 2 goldnen Löwen: **Hr. Fichtner**, Gutsbesitzer, von Neudorf; **Hr. Aitmann**, Kaufm., von Wartenberg. — 3m weißen Kopf: **Hr. Engel**, Ingenieur, von Bunzlau; **Hr. Bohmann**, Gutsbes., von Gr.-Logitz; **Hr. Gerling**, Kaufm., von Krotoschin; **Hr. Fährdrich**, Kaufm., von Kofel; **Hr. Gürtler**, Partikul., von Gensdorf. — In der Königskrone: **Hr. Lange**, Apotheker, von Falkenberg; **Hr. Achilles**, Gutsbes., von Warsdorf. — 3m Privat-Logis: **Hr. Fränkel**, Kaufmann, von Gleiwitz, Zunkerstr. No. 26; **Herr von Bengtz**, Landesältester, von Reichen, Ritterplaz No. 8; **Hr. Löwenstein**, Goldschneider, von Berlin, Albrechtsstraße No. 30.

**Universitäts-Sternwarte.**

1846.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftfeucht.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
Morgens 6 Uhr.	27 10,80	+ 20	- 26	20	D	32	halbheiter
Nachm. 2	28 030	+ 18	- 22	18	D	40	heiter
Abends 10	0 10	- 02	- 35	22	D	26	
Minimum	27 10 80	+ 20	- 35	18		26	
Maximum	28 0 40	+ 14	- 22	22		40	

Temperatur der Ober 00